

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

137 (13.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75995)

Ostfriesische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP. und der DAJ.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspekonalität: Kurtz & Co., Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkontos Hannovers 309 49. — Druckstellen: Staatsdruckerei Emden, Druckerei des Specialen Kuriers, Kreisdruckerei Aurich, Bremer Landesdruckerei, Druckerei der Ostfriesischen Zeitung, Druckerei der Ostfriesischen Zeitung, Druckerei der Ostfriesischen Zeitung, Druckerei der Ostfriesischen Zeitung.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf., außerhalb 1.85 RM. und 51 Pf. Belegpreis. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einlief. 30.36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Belegpreis. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Maßgabe des Vertrages des Erscheinens auszugeben.

Folge 137

Donnerstag, den 13. Juni

Jahrgang 1940

Deutsche Truppen stehen zwanzig Kilometer vor Paris Französische Kräftegruppe kapituliert

Goldaten bei St. Valery strecken die Waffen / Ein Korpsgeneral und fünf Divisionskommandeure haben sich ergeben / Unübersehbare Beute an Geräten und Waffen

Großes Kriegsschiff getroffen

○ Berlin, 12. Juni.
In Ergänzung des DNB-Berichtes vom Mittwoch wird mitgeteilt, daß bei dem gestrigen Angriff auf Le Havre außer den bereits gemeldeten großen Erfolgen gegen Schiffsziele ein Schlachtschiff oder ein schwerer Kreuzer von einer Bombe schwerer Kalibers auf dem Vorschiff getroffen und beschädigt worden ist.

Bomben zerstören Panzerwagen

○ Berlin, 12. Juni.
Südlich Reims wurden vier Panzerwagen durch Bombentreffer, an anderen Stellen sieben Panzerwagen durch Granatartillerie zerstört. Damit erhöht sich das Gesamtzerstörungsquantum Panzerwagen durch Granatartillerie auf 206.

Wichtiger Beschluß Spaniens

○ Madrid, 12. Juni.
Die spanische Regierung gibt folgendes bekannt: Infolge der Ausdehnung des Kampfes auf das Mittelmeer durch Italiens Eintritt in den Krieg gegen Frankreich und England hat die spanische Regierung die Nichtteilnahme Spaniens an gegenwärtigen Kämpfen beschlossen. Generalissimo Franco. Außenminister Beigbeder.
Das Dekret wurde vom Ministerrat angenommen.

Schweiz nichts zu befürchten

○ Bern, 13. Juni.
Zu der Stellung der Schweiz nach dem Eintritt Italiens in den Krieg meldet der Bundeshaus-Versicherer für die Lage der Schweiz durch die neue Lage nicht unmittelbar berührt. Mit Berücksichtigung habe man von der Erklärung des Duce Kenntnis genommen, keinen Nachbarn Italiens in den Krieg ziehen zu wollen. Es hänge vielmehr von diesen Ländern ab, ob sie außerhalb des Krieges bleiben oder nicht. Das befähige und unteilweise über die Haltung Italiens gegenüber der Schweiz, der in freundschaftlicher Weise zu verstehen gegeben worden sei, daß sie von italienischer Seite nichts zu befürchten habe.

Fertum des USA-Außenamtes

○ Berlin, 13. Juni.
Ein im Atlantik operierendes deutsches U-Boot begegnete am 11. Juni im Morgenrauen einem mit nördlichem Kurs fahrenden Dampfer. Der deutsche U-Bootkommandant ließ den Dampfer für einen von ihm schon vorher nach den Regeln des Priorenrechts angehaltenen und mit Kursweilung versehenen griechischen Dampfer, der dieser Weisung offenbar nicht gefolgt war und zu entkommen suchte. Er forderte den Dampfer auf zu stoppen. Es fand ein Austausch von Hinflügelungen statt, in dessen Verlauf der U-Bootkommandant erklärte, daß es sich nicht um den vermeintlichen griechischen Dampfer, sondern um den USA-Dampfer „Washington“ handelte. Das U-Boot ließ daraufhin nach dem üblichen Gruppenaustausch den Dampfer passieren.

Hierzu wird vom amerikanischen Außenamt in Washington bekanntgegeben, daß der von dem amerikanischen Dampfer zur Zeit der Begegnung mit dem U-Boot verfolgte Kurs nach Irland den Regierungen der kriegführenden Länder vorher notifiziert worden sei. Das amerikanische Außenamt befindet sich hierin, was Deutschland angeht, im Irrtum. Der deutschen Regierung war von der amerikanischen Botschaft in Berlin Kenntnis über den Dampfer nach Bordeaux, Lissabon und zurück notifiziert worden. Daß der Dampfer nach Irland fahren würde, ist der deutschen Regierung erst am 11. Juni nachmittags, also nach der Begegnung, notifiziert worden.

Bereits über 20 000 Gefangene

○ Führerhauptquartier, 12. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die bei St. Valery eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach dem Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seeweg die Truppe abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 20 000. Das erbeutete Material an Geräten und Waffen ist unübersehbar.

Englische Bomben auf Genf

Feststellung des Schweizer Armeestabes - Protestschritt in Frankreich

○ Bern, 13. Juni.
In der Nacht zum Mittwoch haben fremde Flugzeuge das Schweizer Ufer des Genfer Sees überflogen und Johann eine Anzahl Bomben abgeworfen. Hierzu teilt, wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, der Armeestab mit: Die Untersuchung der Bombardierungen in der Westschweiz hat ergeben, daß die abgeworfenen Bomben englischer Herkunft sind. Es wurden diese Bomben auf Hérens (bei Lausanne) und selbst auf Genf abgeworfen.
Der Genfer Staatsrat hielt Mittwoch eine außerordentliche Sitzung ab, worauf die Genfer Regierung eine Protestnote an die Bundesregierung einbrachte. Darin wird die Bitte ausgesprochen, daß die Bombardierungen abgebrochen werden und das Befehl des Staatsrates für die unschuldigen Opfer und deren Familienangehörige ausgeht. Weiter wird gegen diese Rechtsverletzung Protest erhoben und der Bundesrat aufgefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen.
Das Eidgenössische Politische Departement teilt mit: Da die Prüfung der Befandteile der am 5. Juni in der Gegend von Kreuzlingen und Tegerwilen abgeworfenen Fliegerbomben deren französischen Ursprung ergeben hat, ist die schweizerische Gesandtschaft in Frankreich beauftragt worden, bei der französischen Regierung Protest einzulegen und alle andere Rechte auf Schadenersatz fest vorzubehalten. Der Gesandte wurde ferner angewiesen, gleichzeitig zu verlangen, daß die erforderlichen Befehle erteilt werden, um eine Wiederholung von Verletzungen des schweizerischen Luftraumes durch französische Flugzeuge zu verhindern.

Balkanfriede nicht mehr gefährdet

Bemerkenswerte Einrichten am Bosphorus - Die Türkei wird vernünftig

(Drahtbericht unseres Vertreters in Sofia)
○ Sofia, 13. Juni.
Sämtliche Stimmen, die auf einen Stimmungsumschwung in der Türkei hindeuten, werden in Sofia aufmerksam verzeichnet. So hat beispielsweise ein Leitartikel aus der Feder des Direktors der als deutschfeindlich bekannten „Haber“ über die bulgarischen politischen Kreise großes Aufsehen erregt. Nach einem Ueberblick über die durch die deutschen Siege im Westen geschaffene Lage kommt das Blatt zu dem Schluß, daß der Balkanfriede jetzt nicht mehr gefährdet sei, da vor allem die Außenmächte an der Wahrung dieses Zustandes interessiert sind und die Alliierten im Westen allzu sehr beschäftigt seien. Uebergehend zur Südostpolitik gibt der Verfasser der Meinung Ausdruck, daß die Entwidlung über die Balkanente bereits hinweggegangen sei und deshalb praktisch keine Bedeutung mehr habe.
Diese Feststellung hat in Sofia natürlich großes Aufsehen erregt, da hier von der türkischen Diplomatie stets die größten Anstrengungen unternommen wurden, Bulgarien zum Eintritt in den Balkanbund zu bewegen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, daß sich das Blatt sogar gegen die Schaffung einer deutschfeindlichen Balkanfront ausspricht, was hier allgemein als ein Zeichen dafür gewertet wird, daß sich allmählich auch in der Türkei die Einsicht durchzusetzen beginnt.

England verzichtet auf Kolonialtruppen

Operationen in den Tropen? - Grausam zerfallene Hoffnungen

(Von unserem Vertreter in Bern)
○ Bern, 13. Juni.
Der britische Kolonialminister, Lord Plomb, hat an die Kolonialregierungen des britischen Imperiums ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, daß Großbritannien keine Kolonialtruppen mehr benötige. Diese würden jetzt besser in den Kolonien verwendet werden, auch würden sich die Kolonialtruppen, so heißt es in dem Telegramm wiederholt, für die Operationen im tropischen und subtropischen Klima gut eignen. Aus diesem Telegramm ergibt sich u. a. die höchst ausschließliche Tatsache, daß England in den letzten Tagen seine Kolonien um dringende Militärhilfe für die Verteidigung Großbritanniens gebeten hatte. Hieraus geht auch hervor, daß England nicht mehr in der Lage ist, Truppen an Frankreich abzugeben.
In weiteren Kreisen Englands lehte man, wie sich auch aus einem Leitartikel der „Evening News“ ergibt, die letzten Hoffnungen — nach so vielen graulich verflorenen — darauf, daß (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Westmächte und das Mittelmeer

Von Major a. D. von Keiser

Ein Blick auf die Landkarte zeigt ganz deutlich, welche hohe Bedeutung dem Mittelmeer für die britisch-französische Politik und Kriegführung zukommt. Für England ist dieses Meer im Laufe der geschichtlichen Entwicklung zur wichtigsten Lebensader seines Weltreiches und zum strategischen Raum zur Sicherung seiner Weltmachtstellung geworden, für Frankreich ist es in erster Linie die Verbindungsstraße zwischen dem Mutterland und seinem nordwestafrikanischen Kolonialreich, deren unbedingte Sicherung und Beherrschung ein Hauptziel seiner gesamten Wehr- und Außenpolitik ist.

Englands Machtstellung im Mittelmeer beruht in der Hauptsache auf seiner Beherrschung der beiden Zugangsstraßen zu den Weltmeeren, der Straße von Gibraltar und von Suez. Gibraltar hat sich England schon 1704 im Spanischen Erbfolgekrieg mit Hilfe deutscher Truppen angeeignet und diesen Platz, begünstigt durch seinen feligen Charakter, zu einer bisher für unannehmbar gehaltenen Festung gemacht. Alle Verträge Spaniens, die britischen Seeräuber von seinem angekommenen Grund und Boden zu vertreiben, blieben erfolglos, und für England wurde die unbedingte Beherrschung der engen Verbindungsstraße zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mitteländischen Meer immer mehr ein Eckstein in der Sicherung seines Weltreiches. Mit der Feststellung des mit Genehmigung Ägyptens durchgeführte internationalen Gesellschaft gebauten Suezkanals liegt das Mittelmeer von einer hohen Bucht des Atlantischen Ozeans zu einer Welt Handelsstraße ersten Ranges um; es verkürzte nimmere der Seeweg für die englischen Schiffe nach Indien, dieser Hochburg britischer Weltmacht und britischer Ausbeutungspolitik, um rund 4000 Seemeilen. Durch eine gefürchtete Finanzpolitik, den frühzeitigen Aufstieg des überwiegenden Teiles der Suezkanal-Affären, sicherte sich England beizeiten den überwiegenden Einfluß in der Verwaltung des Kanals. 1882 ließ es dann mit brutaler Gewalt unter dem Vorwand, den Suezkanal gegen die ägyptischen Aufständischen schützen zu müssen, über Ägypten her, und seitdem hat es mit der teils offen ausgesprochenen, teils getarnten Oberherrschaft über Ägypten den Suezkanal auch militärisch fest in der Hand.

Englands wichtigster militärischer Stützpunkt im Mittelmeer ist das von italienischer Besetzung besetzte Malta, das einst zu Sizilien gehörte, 1798 durch Verrat an die Franzosen fiel und 1800 ein Raub des unerfährlichen Großbritanniens wurde. Malta ist durch seine Lage etwa in der Mitte zwischen Gibraltar und Suez und in unmittelbarer Nähe der englischen Stelle des Mittelmeeres strategisch außerordentlich günstig gelegen. Für Italien bedeutet es einen Pfahl im Fleische, nicht nur weil es sich der engen Verbindungsstraße zwischen dem westlichen und östlichen Teile des Mittelmeeres, die beide Italiens Lebensraum bedeuten, quer vorlegt, sondern auch weil es eine handige Verbindungslinie zwischen dem Mittelmeer und dem Ägäischen Meer darstellt. In strategischer Hinsicht blicken wir Malta für England eine sehr schwache Position, da es von den nächsten italienischen Küstorten in einer halben bis dreiviertel Stunde erreicht werden kann, ohne daß der starken italienischen Luftmacht auch nur annähernd gleich starke britische Luftstreitkräfte entgegengestellt werden können.

Eine Schwäche der englischen Mittelmeerstellung liegt auch darin, daß es auf der fast 1000 Kilometer langen Strecke zwischen Gibraltar und Suez außer Malta keinen einzigen Stützpunkt besitzt. Dagegen ist Englands Stellung im östlichen Mittelmeergebiet durch jezt

Saniere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:

Unteroffizier in einer Luftlandtruppe Johannes Meinen, Stadthof, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten: Paul Bögelmann, Leer (vor der Einberufung bei Fallschirm- und Leuchttruppe), Jugendwäcker der D.V.F. für die Stadt Leer; Oberfähnrich Eduard Font aus Heide, ein Enkel von Tonies Bont am Bahndamm (der Zugangeheime befindet sich in englischer Gefangenenschaft; ihm geht es den Verhältnissen entsprechend gut); Gefreiter Götz Wallenstein aus Idterum; Gefreiter Hermann Wilp, Steinfelderhöfer; Gefreiter Heinrich Gaultier, Wöllenerförschen.

Die Soldaten in einer Luftlandtruppe Johann Sechahn und Tamme Benen beide aus Stadthof, unter gleichzeitiger Beförderung zu Gefreiten; Unteroffizier Karl Haas, Aurich; Gefreiter Johann Freije, Ludwigsdorf.

Sans Stigter aus Wittmund, Flugzeugführer bei einer Sturzkampfstaffel.

Gefreiter Jakob Kemmers, Nordener, Unteroffizier Gerhard Kolbenberg, Weener; Gefreiter Fodo Blumböf, Sager; Obergefreiter Jotto Saathoff, Hinte.

Gefreiter Johann de Haan, in einer Luftlandtruppe, aus Embden, Am Westert 11a. Er hat auch an Polenfeldzügen teilgenommen. Ebenfalls ausgezeichnet wurde der Schiffe Juan Spaanhoff, Gelosstraße 5, in einem Sanftereinregiment.

Unser ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rüchhaltigen Einsatz vor dem Feinde!

Erfolge einer Gesangschule

Die auch in Ostfriesland bekannte Gesangschule Albert Hofmann in Oldenburg hat seit ihrem Bestehen und besonders in den letzten Jahren eine ganze Reihe ausgezeichnete Erfolge ihrer Schüler und Schülerinnen aufzuweisen, die auf eine ernste, künstlerische Arbeit an den Schülern und grundlegendes Können der Schulleitung schließen lassen. So hat neuerdings die am Oldenburgischen Staatstheater verpflichtete Sopranistin Elie Hebe, die in der Gesangschule Albert Hofmann ihre Gesangslehre nollendete, um dort umföhrte, einen Vertrag an die Staatsoper Dresden erhalten. Weiter erhielten gute Verträge für die Spielzeit 1940/41 Vira Willers an das Landestheater Buxtehude und Vera Diederich nach Erfurt, wo sie bereits in Mozarts „Aubersförsche“, die „Bagagen“ mit gutem Erfolg sang. Irene Klose, die ebenfalls ihre Ausbildung mit sämtlichen Nebenfächern in der Gesangschule Albert Hofmann erhielt, wurde für eine Vortragsreise erstklassiger Katakretis in den Städten Bremen, München, Berlin, Wuppertal und Stockholm verpflichtet. Paula Stenner geht als Tanjsoubrette an das Stadttheater Graz und Irmgard Weiners als erste Spielactantin an das Staatstheater Bremen.

Hofmann ist in ganz Ostfriesland als Leiter der Orpheus-Chöre in Leer bekannt. Auch leitet er die Singkapelle des B.D.M. Wertes „Glaube und Schönheit“.

Verdunkelungszeit von 21.44 bis 5.05 Uhr

Trendientenkreuzen in Silber, Schramfenwärtner Berend Kolendahl, Weenhuis und Ulfert Haders, Neermoor, wurde durch den Betriebsführer der Bahnhöfmeister Leer das vom Führer geköftete Trendientenkreuz in Silber für 17jährige treue Dienftleistung verliehen.

Viele Söhne bei der Wehrmacht. Von den vielen Söhnen alle sind Söhne - der Eheleute Jürgen Jöfcher, Bremer Straße 29, sind fünf Söhne zum Dienst in der Wehrmacht eingezogen, während der älteste bereits seit einigen Jahren freiwillig als Frontarbeiter am Westwall arbeitet. Nimmher erwartet auch der jüngste Sohn seine Einberufung zur Wehrmacht.

Jungjünger werden gepöft. Neunzehn Jungjünger unterzogen sich der Prüfung, die von Rechtsanwält Gröner und einigen anderen Säugern vorgenommen wurde. Alle bestanden die Prüfung. Die Ergebnisse waren gut zu nennen. Am Kriege sind die Anforderungen nicht so groß, um die Zahl der Jagdberechtigten zu erhöhen, die sich durch die Einberufung stark vermindert hat.

Der Jugendliche braucht keinen Urlaub. Am Zusammenhang mit der vom Reichsarbeitsminister bis zum 1. Oktober 1940 verlängerten Frist der Rückgewöhrung von Urlaubsrechten, die wegen der Urlaubslage entstehen waren, wird aus dem Sozialamt der Reichsjugendführung und der D.V.F. darauf hingewiesen, daß für den Betriebsführer, der Jugendliche beschäftigt, sich die Möglichkeit ergibt, innerhalb der verlängerten Frist dem Jugendlichen den Erholungsurlaub unmittelbar zu geben. Jeder verantwortungsbewußte Betriebsführer wird daher von einer Ablegung der Urlaubsanträge des Jahres 1940 absehen und dafür dem Jugendlichen den ihm zühörenden Urlaub geben. Am erfolgreichsten für eine gesunde Lebensführung des Jugendlichen ist die Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der S.A. oder des B.D.M., weshalb der Urlaub zur Zeit der Durchführung der Lager und Fahrten zu gewöhnen sein wird.

120 000 Mark für die Gefolgshaftskasse

Ruddingfabrik in Weener ist Familienunternehmen geworden

Eines der größten Wirtschaftsunternehmen des Reiderlandes, wenn nicht das größte, ist die Ruddingfabrik in Weener. Von Jahr zu Jahr hat sich das Unternehmen weiter ausbreiten können und verfügt heute über ein über das ganze Reich verbreitetes Netz von eigenen Verkaufsbüros in vielen deutschen Großstädten. Bald nach der Nachübernahme wurde der jüdische Einfluß in dem Unternehmen ausgeglichen. Ein großer Teil des Aktienkapitals blieb aber in holländischen Händen. Erst im letzten Jahr gelang es dem Direktor, die Mehrheit des Kapitals zu erwerben. Die Aktiengefölschaft wurde in eine Kommanditgefölschaft umgewandelt, an der allerdings ein in Berlin wöhnender Holländer als Kommanditist beteiligt blieb. In der letzten Woche hat auch dieser sich seine Gelder auszahlen lassen, so daß heute der Betrieb vollkommen in deutschen Händen liegt und Familienunternehmen geworden ist.

Diese Mitteilung machte der Betriebsführer in einem Betriebsappell, an dem auch der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister von Weener teilnahmen. Gleichzeitig gab er bekannt, daß die Betriebsführung als erste Summe für eine Unterföhrungskasse der Gefölschaft 120 000.— Reichsmark geköftigt habe. Diese Kasse soll weiter ausgebaut werden. Aus ihr sollen alle früheren, leichten und zukünftigen Betriebsangehörigen in Notfällen eine zühöfliche Unterföhrung erhalten. Für die Zukunft sind auch Wohnungsbauten für die Gefölschaftsmitglieder vorgesehen.

Im Anschluß sprach der Ortsgruppenleiter auch noch zu den Betriebsangehörigen. Für die Stadt Weener ist dieser Betrieb von größter Wichtigkeit und Bedeutung.

Kindergarten, der jetzt völlig ausgestattet und voraussichtlich Anfang Juli eröffnet wird, sind bereits eingetroffen. Die Mütter wissen jetzt, wenn sie auf dem Felde ihrer Arbeit nachgehen, ihre Kinder in guten Händen. Dieser Sorge lobig zu sein, werden besonders unsere Soldatenfrauen begreifen.

Weener, Ortsgruppenversammlung. Der Mitgliedstab der Ortsgruppe Weener-Boon ließ die Parteigenöfschaft die Zeit seit der letzten Zusammenkunft in einem zusammenfassenden Vortrage erleben. - Beröchte ergaben ein erfreuliches Bild über Durchgang und Stand von Altteilen, Jungen, Papier- und Knochenanstellung. - Besondere Beachtung wurde der Pflege der Verbindung zwischen Heimat und Front geschenkt.

Papenburg

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Gerhard Hertzberg und Frau, geborene Bräse, konnte das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Ehepaar maß lange Jahre Hauswart des Hindenburgmajjals.

Bürger. Verhäteter Waldbrand. Am letzten Sonntag wurde ein Waldbrand, der große Ausmaße hätte annehmen können, durch die Aufmerksamkeit von Spaziergängern verhindert. Im Arenbergischen Forst „Wöberberg“ war ein Feuer entstanden. Rasch wurde die Feuerwehr benachrichtigt, die es gelang, das Feuer nach fundentlanger harter Arbeit zu löfchen.

Dörpen. Neue Gemeindegrenzen. Durch den Bau des Campe-Dörpen-Kanals haben sich die Gemeindegrenzen verändert. In dem dazu der Landrat befaßigt sind, werden eine Reihe von Parzellen umgemeindet, und zwar von der Gemeinde Dörpen in die Gemeinde Lehe und umgekehrt.

Niehmart Leer

Gesellschaft. Jagd und Ausruhe - Antritt. 11. Juni. Ausruhe. Jagd. Sonntag. 1. Jagdtag. 2. Jagdtag. 3. Jagdtag. 4. Jagdtag. 5. Jagdtag. 6. Jagdtag. 7. Jagdtag. 8. Jagdtag. 9. Jagdtag. 10. Jagdtag. 11. Jagdtag. 12. Jagdtag. 13. Jagdtag. 14. Jagdtag. 15. Jagdtag. 16. Jagdtag. 17. Jagdtag. 18. Jagdtag. 19. Jagdtag. 20. Jagdtag. 21. Jagdtag. 22. Jagdtag. 23. Jagdtag. 24. Jagdtag. 25. Jagdtag. 26. Jagdtag. 27. Jagdtag. 28. Jagdtag. 29. Jagdtag. 30. Jagdtag. 31. Jagdtag. 32. Jagdtag. 33. Jagdtag. 34. Jagdtag. 35. Jagdtag. 36. Jagdtag. 37. Jagdtag. 38. Jagdtag. 39. Jagdtag. 40. Jagdtag. 41. Jagdtag. 42. Jagdtag. 43. Jagdtag. 44. Jagdtag. 45. Jagdtag. 46. Jagdtag. 47. Jagdtag. 48. Jagdtag. 49. Jagdtag. 50. Jagdtag. 51. Jagdtag. 52. Jagdtag. 53. Jagdtag. 54. Jagdtag. 55. Jagdtag. 56. Jagdtag. 57. Jagdtag. 58. Jagdtag. 59. Jagdtag. 60. Jagdtag. 61. Jagdtag. 62. Jagdtag. 63. Jagdtag. 64. Jagdtag. 65. Jagdtag. 66. Jagdtag. 67. Jagdtag. 68. Jagdtag. 69. Jagdtag. 70. Jagdtag. 71. Jagdtag. 72. Jagdtag. 73. Jagdtag. 74. Jagdtag. 75. Jagdtag. 76. Jagdtag. 77. Jagdtag. 78. Jagdtag. 79. Jagdtag. 80. Jagdtag. 81. Jagdtag. 82. Jagdtag. 83. Jagdtag. 84. Jagdtag. 85. Jagdtag. 86. Jagdtag. 87. Jagdtag. 88. Jagdtag. 89. Jagdtag. 90. Jagdtag. 91. Jagdtag. 92. Jagdtag. 93. Jagdtag. 94. Jagdtag. 95. Jagdtag. 96. Jagdtag. 97. Jagdtag. 98. Jagdtag. 99. Jagdtag. 100. Jagdtag. 101. Jagdtag. 102. Jagdtag. 103. Jagdtag. 104. Jagdtag. 105. Jagdtag. 106. Jagdtag. 107. Jagdtag. 108. Jagdtag. 109. Jagdtag. 110. Jagdtag. 111. Jagdtag. 112. Jagdtag. 113. Jagdtag. 114. Jagdtag. 115. Jagdtag. 116. Jagdtag. 117. Jagdtag. 118. Jagdtag. 119. Jagdtag. 120. Jagdtag. 121. Jagdtag. 122. Jagdtag. 123. Jagdtag. 124. Jagdtag. 125. Jagdtag. 126. Jagdtag. 127. Jagdtag. 128. Jagdtag. 129. Jagdtag. 130. Jagdtag. 131. Jagdtag. 132. Jagdtag. 133. Jagdtag. 134. Jagdtag. 135. Jagdtag. 136. Jagdtag. 137. Jagdtag. 138. Jagdtag. 139. Jagdtag. 140. Jagdtag. 141. Jagdtag. 142. Jagdtag. 143. Jagdtag. 144. Jagdtag. 145. Jagdtag. 146. Jagdtag. 147. Jagdtag. 148. Jagdtag. 149. Jagdtag. 150. Jagdtag. 151. Jagdtag. 152. Jagdtag. 153. Jagdtag. 154. Jagdtag. 155. Jagdtag. 156. Jagdtag. 157. Jagdtag. 158. Jagdtag. 159. Jagdtag. 160. Jagdtag. 161. Jagdtag. 162. Jagdtag. 163. Jagdtag. 164. Jagdtag. 165. Jagdtag. 166. Jagdtag. 167. Jagdtag. 168. Jagdtag. 169. Jagdtag. 170. Jagdtag. 171. Jagdtag. 172. Jagdtag. 173. Jagdtag. 174. Jagdtag. 175. Jagdtag. 176. Jagdtag. 177. Jagdtag. 178. Jagdtag. 179. Jagdtag. 180. Jagdtag. 181. Jagdtag. 182. Jagdtag. 183. Jagdtag. 184. Jagdtag. 185. Jagdtag. 186. Jagdtag. 187. Jagdtag. 188. Jagdtag. 189. Jagdtag. 190. Jagdtag. 191. Jagdtag. 192. Jagdtag. 193. Jagdtag. 194. Jagdtag. 195. Jagdtag. 196. Jagdtag. 197. Jagdtag. 198. Jagdtag. 199. Jagdtag. 200. Jagdtag. 201. Jagdtag. 202. Jagdtag. 203. Jagdtag. 204. Jagdtag. 205. Jagdtag. 206. Jagdtag. 207. Jagdtag. 208. Jagdtag. 209. Jagdtag. 210. Jagdtag. 211. Jagdtag. 212. Jagdtag. 213. Jagdtag. 214. Jagdtag. 215. Jagdtag. 216. Jagdtag. 217. Jagdtag. 218. Jagdtag. 219. Jagdtag. 220. Jagdtag. 221. Jagdtag. 222. Jagdtag. 223. Jagdtag. 224. Jagdtag. 225. Jagdtag. 226. Jagdtag. 227. Jagdtag. 228. Jagdtag. 229. Jagdtag. 230. Jagdtag. 231. Jagdtag. 232. Jagdtag. 233. Jagdtag. 234. Jagdtag. 235. Jagdtag. 236. Jagdtag. 237. Jagdtag. 238. Jagdtag. 239. Jagdtag. 240. Jagdtag. 241. Jagdtag. 242. Jagdtag. 243. Jagdtag. 244. Jagdtag. 245. Jagdtag. 246. Jagdtag. 247. Jagdtag. 248. Jagdtag. 249. Jagdtag. 250. Jagdtag. 251. Jagdtag. 252. Jagdtag. 253. Jagdtag. 254. Jagdtag. 255. Jagdtag. 256. Jagdtag. 257. Jagdtag. 258. Jagdtag. 259. Jagdtag. 260. Jagdtag. 261. Jagdtag. 262. Jagdtag. 263. Jagdtag. 264. Jagdtag. 265. Jagdtag. 266. Jagdtag. 267. Jagdtag. 268. Jagdtag. 269. Jagdtag. 270. Jagdtag. 271. Jagdtag. 272. Jagdtag. 273. Jagdtag. 274. Jagdtag. 275. Jagdtag. 276. Jagdtag. 277. Jagdtag. 278. Jagdtag. 279. Jagdtag. 280. Jagdtag. 281. Jagdtag. 282. Jagdtag. 283. Jagdtag. 284. Jagdtag. 285. Jagdtag. 286. Jagdtag. 287. Jagdtag. 288. Jagdtag. 289. Jagdtag. 290. Jagdtag. 291. Jagdtag. 292. Jagdtag. 293. Jagdtag. 294. Jagdtag. 295. Jagdtag. 296. Jagdtag. 297. Jagdtag. 298. Jagdtag. 299. Jagdtag. 300. Jagdtag. 301. Jagdtag. 302. Jagdtag. 303. Jagdtag. 304. Jagdtag. 305. Jagdtag. 306. Jagdtag. 307. Jagdtag. 308. Jagdtag. 309. Jagdtag. 310. Jagdtag. 311. Jagdtag. 312. Jagdtag. 313. Jagdtag. 314. Jagdtag. 315. Jagdtag. 316. Jagdtag. 317. Jagdtag. 318. Jagdtag. 319. Jagdtag. 320. Jagdtag. 321. Jagdtag. 322. Jagdtag. 323. Jagdtag. 324. Jagdtag. 325. Jagdtag. 326. Jagdtag. 327. Jagdtag. 328. Jagdtag. 329. Jagdtag. 330. Jagdtag. 331. Jagdtag. 332. Jagdtag. 333. Jagdtag. 334. Jagdtag. 335. Jagdtag. 336. Jagdtag. 337. Jagdtag. 338. Jagdtag. 339. Jagdtag. 340. Jagdtag. 341. Jagdtag. 342. Jagdtag. 343. Jagdtag. 344. Jagdtag. 345. Jagdtag. 346. Jagdtag. 347. Jagdtag. 348. Jagdtag. 349. Jagdtag. 350. Jagdtag. 351. Jagdtag. 352. Jagdtag. 353. Jagdtag. 354. Jagdtag. 355. Jagdtag. 356. Jagdtag. 357. Jagdtag. 358. Jagdtag. 359. Jagdtag. 360. Jagdtag. 361. Jagdtag. 362. Jagdtag. 363. Jagdtag. 364. Jagdtag. 365. Jagdtag. 366. Jagdtag. 367. Jagdtag. 368. Jagdtag. 369. Jagdtag. 370. Jagdtag. 371. Jagdtag. 372. Jagdtag. 373. Jagdtag. 374. Jagdtag. 375. Jagdtag. 376. Jagdtag. 377. Jagdtag. 378. Jagdtag. 379. Jagdtag. 380. Jagdtag. 381. Jagdtag. 382. Jagdtag. 383. Jagdtag. 384. Jagdtag. 385. Jagdtag. 386. Jagdtag. 387. Jagdtag. 388. Jagdtag. 389. Jagdtag. 390. Jagdtag. 391. Jagdtag. 392. Jagdtag. 393. Jagdtag. 394. Jagdtag. 395. Jagdtag. 396. Jagdtag. 397. Jagdtag. 398. Jagdtag. 399. Jagdtag. 400. Jagdtag. 401. Jagdtag. 402. Jagdtag. 403. Jagdtag. 404. Jagdtag. 405. Jagdtag. 406. Jagdtag. 407. Jagdtag. 408. Jagdtag. 409. Jagdtag. 410. Jagdtag. 411. Jagdtag. 412. Jagdtag. 413. Jagdtag. 414. Jagdtag. 415. Jagdtag. 416. Jagdtag. 417. Jagdtag. 418. Jagdtag. 419. Jagdtag. 420. Jagdtag. 421. Jagdtag. 422. Jagdtag. 423. Jagdtag. 424. Jagdtag. 425. Jagdtag. 426. Jagdtag. 427. Jagdtag. 428. Jagdtag. 429. Jagdtag. 430. Jagdtag. 431. Jagdtag. 432. Jagdtag. 433. Jagdtag. 434. Jagdtag. 435. Jagdtag. 436. Jagdtag. 437. Jagdtag. 438. Jagdtag. 439. Jagdtag. 440. Jagdtag. 441. Jagdtag. 442. Jagdtag. 443. Jagdtag. 444. Jagdtag. 445. Jagdtag. 446. Jagdtag. 447. Jagdtag. 448. Jagdtag. 449. Jagdtag. 450. Jagdtag. 451. Jagdtag. 452. Jagdtag. 453. Jagdtag. 454. Jagdtag. 455. Jagdtag. 456. Jagdtag. 457. Jagdtag. 458. Jagdtag. 459. Jagdtag. 460. Jagdtag. 461. Jagdtag. 462. Jagdtag. 463. Jagdtag. 464. Jagdtag. 465. Jagdtag. 466. Jagdtag. 467. Jagdtag. 468. Jagdtag. 469. Jagdtag. 470. Jagdtag. 471. Jagdtag. 472. Jagdtag. 473. Jagdtag. 474. Jagdtag. 475. Jagdtag. 476. Jagdtag. 477. Jagdtag. 478. Jagdtag. 479. Jagdtag. 480. Jagdtag. 481. Jagdtag. 482. Jagdtag. 483. Jagdtag. 484. Jagdtag. 485. Jagdtag. 486. Jagdtag. 487. Jagdtag. 488. Jagdtag. 489. Jagdtag. 490. Jagdtag. 491. Jagdtag. 492. Jagdtag. 493. Jagdtag. 494. Jagdtag. 495. Jagdtag. 496. Jagdtag. 497. Jagdtag. 498. Jagdtag. 499. Jagdtag. 500. Jagdtag. 501. Jagdtag. 502. Jagdtag. 503. Jagdtag. 504. Jagdtag. 505. Jagdtag. 506. Jagdtag. 507. Jagdtag. 508. Jagdtag. 509. Jagdtag. 510. Jagdtag. 511. Jagdtag. 512. Jagdtag. 513. Jagdtag. 514. Jagdtag. 515. Jagdtag. 516. Jagdtag. 517. Jagdtag. 518. Jagdtag. 519. Jagdtag. 520. Jagdtag. 521. Jagdtag. 522. Jagdtag. 523. Jagdtag. 524. Jagdtag. 525. Jagdtag. 526. Jagdtag. 527. Jagdtag. 528. Jagdtag. 529. Jagdtag. 530. Jagdtag. 531. Jagdtag. 532. Jagdtag. 533. Jagdtag. 534. Jagdtag. 535. Jagdtag. 536. Jagdtag. 537. Jagdtag. 538. Jagdtag. 539. Jagdtag. 540. Jagdtag. 541. Jagdtag. 542. Jagdtag. 543. Jagdtag. 544. Jagdtag. 545. Jagdtag. 546. Jagdtag. 547. Jagdtag. 548. Jagdtag. 549. Jagdtag. 550. Jagdtag. 551. Jagdtag. 552. Jagdtag. 553. Jagdtag. 554. Jagdtag. 555. Jagdtag. 556. Jagdtag. 557. Jagdtag. 558. Jagdtag. 559. Jagdtag. 560. Jagdtag. 561. Jagdtag. 562. Jagdtag. 563. Jagdtag. 564. Jagdtag. 565. Jagdtag. 566. Jagdtag. 567. Jagdtag. 568. Jagdtag. 569. Jagdtag. 570. Jagdtag. 571. Jagdtag. 572. Jagdtag. 573. Jagdtag. 574. Jagdtag. 575. Jagdtag. 576. Jagdtag. 577. Jagdtag. 578. Jagdtag. 579. Jagdtag. 580. Jagdtag. 581. Jagdtag. 582. Jagdtag. 583. Jagdtag. 584. Jagdtag. 585. Jagdtag. 586. Jagdtag. 587. Jagdtag. 588. Jagdtag. 589. Jagdtag. 590. Jagdtag. 591. Jagdtag. 592. Jagdtag. 593. Jagdtag. 594. Jagdtag. 595. Jagdtag. 596. Jagdtag. 597. Jagdtag. 598. Jagdtag. 599. Jagdtag. 600. Jagdtag. 601. Jagdtag. 602. Jagdtag. 603. Jagdtag. 604. Jagdtag. 605. Jagdtag. 606. Jagdtag. 607. Jagdtag. 608. Jagdtag. 609. Jagdtag. 610. Jagdtag. 611. Jagdtag. 612. Jagdtag. 613. Jagdtag. 614. Jagdtag. 615. Jagdtag. 616. Jagdtag. 617. Jagdtag. 618. Jagdtag. 619. Jagdtag. 620. Jagdtag. 621. Jagdtag. 622. Jagdtag. 623. Jagdtag. 624. Jagdtag. 625. Jagdtag. 626. Jagdtag. 627. Jagdtag. 628. Jagdtag. 629. Jagdtag. 630. Jagdtag. 631. Jagdtag. 632. Jagdtag. 633. Jagdtag. 634. Jagdtag. 635. Jagdtag. 636. Jagdtag. 637. Jagdtag. 638. Jagdtag. 639. Jagdtag. 640. Jagdtag. 641. Jagdtag. 642. Jagdtag. 643. Jagdtag. 644. Jagdtag. 645. Jagdtag. 646. Jagdtag. 647. Jagdtag. 648. Jagdtag. 649. Jagdtag. 650. Jagdtag. 651. Jagdtag. 652. Jagdtag. 653. Jagdtag. 654. Jagdtag. 655. Jagdtag. 656. Jagdtag. 657. Jagdtag. 658. Jagdtag. 659. Jagdtag. 660. Jagdtag. 661. Jagdtag. 662. Jagdtag. 663. Jagdtag. 664. Jagdtag. 665. Jagdtag. 666. Jagdtag. 667. Jagdtag. 668. Jagdtag. 669. Jagdtag. 670. Jagdtag. 671. Jagdtag. 672. Jagdtag. 673. Jagdtag. 674. Jagdtag. 675. Jagdtag. 676. Jagdtag. 677. Jagdtag. 678. Jagdtag. 679. Jagdtag. 680. Jagdtag. 681. Jagdtag. 682. Jagdtag. 683. Jagdtag. 684. Jagdtag. 685. Jagdtag. 686. Jagdtag. 687. Jagdtag. 688. Jagdtag. 689. Jagdtag. 690. Jagdtag. 691. Jagdtag. 692. Jagdtag. 693. Jagdtag. 694. Jagdtag. 695. Jagdtag. 696. Jagdtag. 697. Jagdtag. 698. Jagdtag. 699. Jagdtag. 700. Jagdtag. 701. Jagdtag. 702. Jagdtag. 703. Jagdtag. 704. Jagdtag. 705. Jagdtag. 706. Jagdtag. 707. Jagdtag. 708. Jagdtag. 709. Jagdtag. 710. Jagdtag. 711. Jagdtag. 712. Jagdtag. 713. Jagdtag. 714. Jagdtag. 715. Jagdtag. 716. Jagdtag. 717. Jagdtag. 718. Jagdtag. 719. Jagdtag. 720. Jagdtag. 721. Jagdtag. 722. Jagdtag. 723. Jagdtag. 724. Jagdtag. 725. Jagdtag. 726. Jagdtag. 727. Jagdtag. 728. Jagdtag. 729. Jagdtag. 730. Jagdtag. 731. Jagdtag. 732. Jagdtag. 733. Jagdtag. 734. Jagdtag. 735. Jagdtag. 736. Jagdtag. 737. Jagdtag. 738. Jagdtag. 739. Jagdtag. 740. Jagdtag. 741. Jagdtag. 742. Jagdtag. 743. Jagdtag. 744. Jagdtag. 745. Jagdtag. 746. Jagdtag. 747. Jagdtag. 748. Jagdtag. 749. Jagdtag. 750. Jagdtag. 751. Jagdtag. 752. Jagdtag. 753. Jagdtag. 754. Jagdtag. 755. Jagdtag. 756. Jagdtag. 757. Jagdtag. 758. Jagdtag. 759. Jagdtag. 760. Jagdtag. 761. Jagdtag. 762. Jagdtag. 763. Jagdtag. 764. Jagdtag. 765. Jagdtag. 766. Jagdtag. 767. Jagdtag. 768. Jagdtag. 769. Jagdtag. 770. Jagdtag. 771. Jagdtag. 772. Jagdtag. 773. Jagdtag. 774. Jagdtag. 775. Jagdtag. 776. Jagdtag. 777. Jagdtag. 778. Jagdtag. 779. Jagdtag. 780. Jagdtag. 781. Jagdtag. 782. Jagdtag. 783. Jagdtag. 784. Jagdtag. 785. Jagdtag. 786. Jagdtag. 787. Jagdtag. 788. Jagdtag. 789. Jagdtag. 790. Jagdtag. 791. Jagdtag. 792. Jagdtag. 793. Jagdtag. 794. Jagdtag. 795. Jagdtag. 796. Jagdtag. 797. Jagdtag. 798. Jagdtag. 799. Jagdtag. 800. Jagdtag. 801. Jagdtag. 802. Jagdtag. 803. Jagdtag. 804. Jagdtag. 805. Jagdtag. 806. Jagdtag. 807. Jagdtag. 808. Jagdtag. 809. Jagdtag. 810. Jagdtag. 811. Jagdtag. 812. Jagdtag. 813. Jagdtag. 814. Jagdtag. 815. Jagdtag. 816. Jagdtag. 817. Jagdtag. 818. Jagdtag. 819. Jagdtag. 820. Jagdtag. 821. Jagdtag. 822. Jagdtag. 823. Jagdtag. 824. Jagdtag. 825. Jagdtag. 826. Jagdtag. 827. Jagdtag. 828. Jagdtag. 829. Jagdtag. 830. Jagdtag. 831. Jagdtag. 832. Jagdtag. 833. Jagdtag. 834. Jagdtag. 835. Jagdtag. 836. Jagdtag. 837. Jagdtag. 838. Jagdtag. 839. Jagdtag. 840. Jagdtag. 841. Jagdtag. 842. Jagdtag. 843. Jagdtag. 844. Jagdtag. 845. Jagdtag. 846. Jagdtag. 847. Jagdtag. 848. Jagdtag. 849. Jagdtag. 850. Jagdtag. 851. Jagdtag. 852. Jagdtag. 853. Jagdtag. 854. Jagdtag. 855. Jagdtag. 856. Jagdtag. 857. Jagdtag. 858. Jagdtag. 859. Jagdtag. 860. Jagdtag. 861. Jagdtag. 862. Jagdtag. 863. Jagdtag. 864. Jagdtag. 865. Jagdtag. 866. Jagdtag. 867. Jagdtag. 868. Jagdtag. 869. Jagdtag. 870. Jagdtag. 871. Jagdtag. 872. Jagdtag. 873. Jagdtag. 874. Jagdtag. 875. Jagdtag. 876. Jagdtag. 877. Jagdtag. 878. Jagdtag. 879. Jagdtag. 880. Jagdtag. 881. Jagdtag. 882. Jagdtag. 883. Jagdtag. 884. Jagdtag. 885. Jagdtag. 886. Jagdtag. 887. Jagdtag. 888. Jagdtag. 889. Jagdtag. 890. Jagdtag. 891. Jagdtag. 892. Jagdtag. 893. Jagdtag. 894. Jagdtag. 895. Jagdtag. 896. Jagdtag. 897. Jagdtag. 898. Jagdtag. 899. Jagdtag. 900. Jagdtag. 901. Jagdtag. 902. Jagdtag. 903. Jagdtag. 904. Jagdtag. 905. Jagdtag. 906. Jagdtag. 907. Jagdtag. 908. Jagdtag. 909. Jagdtag. 910. Jagdtag. 911. Jagdtag. 912. Jagdtag. 913. Jagdtag. 914. Jagdtag. 915. Jagdtag. 916. Jagdtag. 917. Jagdtag. 918. Jagdtag. 919. Jagdtag. 920. Jagdtag. 921. Jagdtag. 922. Jagdtag. 923. Jagdtag. 924. Jagdtag. 925. Jagdtag. 926. Jagdtag. 927. Jagdtag. 928. Jagdtag. 929. Jagdtag. 930. Jagdtag. 931. Jagdtag. 932. Jagdtag. 933. Jagdtag. 934. Jagdtag. 935. Jagdtag. 936. Jagdtag. 937. Jagdtag. 938. Jagdtag. 939. Jagdtag. 940. Jagdtag. 941. Jagdtag. 942. Jagdtag. 943. Jagdtag. 944. Jagdtag. 945. Jagdtag. 946. Jagdtag. 947. Jagdtag. 948. Jagdtag. 949. Jagdtag. 950. Jagdtag. 951. Jagdtag. 952. Jagdtag. 953. Jagdtag. 954. Jagdtag. 955. Jagdtag. 956. Jagdtag. 957. Jagdtag. 958. Jagdtag. 959. Jagdtag. 960. Jagdtag. 961. Jagdtag. 962. Jagdtag. 963. Jagdtag. 964. Jagdtag. 965. Jagdtag. 966. Jagdtag. 967. Jagdtag. 968. Jagdtag. 969. Jagdtag. 970. Jagdtag. 971. Jagdtag. 972. Jagdtag. 973. Jagdtag. 974. Jagdtag. 975. Jagdtag. 976. Jagdtag. 977. Jagdtag. 978. Jagdtag. 979. Jagdtag. 980. Jagdtag. 981. Jagdtag. 982. Jagdtag. 983. Jagdtag. 984. Jagdtag. 985. Jagdtag. 986. Jagdtag. 987. Jagdtag. 988. Jagdtag. 989. Jagdtag. 990. Jagdtag. 991. Jagdtag. 992. Jagdtag. 993. Jagdtag. 994. Jagdtag. 995. Jagdtag. 996. Jagdtag. 997. Jagdtag. 998. Jagdtag. 999. Jagdtag. 1000. Jagdtag. 1001. Jagdtag. 1002. Jagdtag. 1003. Jagdtag. 1004. Jagdtag. 1005. Jagdtag. 1006. Jagdtag. 1007. Jagdtag. 1008. Jagdtag. 1009. Jagdtag. 1010. Jagdtag. 1011. Jagdtag. 1012. Jagdtag. 1013. Jagdtag. 1014. Jagdtag. 1015. Jagdtag. 1016. Jagdtag. 1017. Jagdtag. 1018. Jagdtag. 1019. Jagdtag. 1020. Jagdtag. 1021. Jagdtag. 1022. Jagdtag. 1023. Jagdtag. 1024. Jagdtag. 1025. Jagdtag. 1026. Jagdtag. 1027. Jagdtag. 1028. Jagdtag. 1

Aus Gau und Provinz

Reinigung. Historischer Ort. Der Necht führte die häufige Scheune des Galt-hauses „Reinigung“ plötzlich in sich zumei-nen. An die „Reinigung“ knüpft sich manch-heimatliche Erinnerung. Am bekanntesten ist wohl jenes Ereignis geworden, als sich hier, bei dem einstigen „Karmelstrog“, nach längerer Fehde Dörfler und Generaländer wieder die Hand reichten. Damals benannte man das Galtshaus um in „Reinigung“, und auf dieses Ereignis wies lange Zeit noch das Galtshaus-schild hin, auf dem zu sehen war, wie sich zwei die Hand reichten.

Bremerschen. Wasser auf dem Schienenweg herbeigebracht. In Driedel gerieten etwa sechzig bis siebzig Wagon-Lorfuhr in Brand, vermittelst durch den Funkenflug der Lokomotive. Die Arbeiter schafften sich Wasser. Da die Werkzeuge nicht genügend Wasser schafften konnte für die Feuerwehren aus Driedel, Krensch, Altenwalde und Wurterscheide, wurde zusätzlich Wasser auf dem Schienenwege aus Curhaven herbeigebracht. Außerdem wurde eine Curhavener Wehr mit Schaumlöschern eingelegt. Durch Graben eines Schachtes wurde der Brand auf einen Teil des Lorfuhrschiffs beschränkt.

Hoga. Eisenkreuz in der dritten Generation. Ein 17jähriger Kriegs-Freiwilliger war hier erschlag worden. Die Eisenkreuz II. Klasse. Die Auszeichnung ist ebenfalls im Besitz des Vaters sowie des Groß-vaters des jungen Soldaten.

Wentrup. Pole als Brandstifter. Auf dem Gehöft des Bauern Koenigding brach ein Feuer aus. Es besteht der dringende Ver-dacht, daß es von einem bei dem Bauern be-schäftigten Polen angelegt worden ist. Der Pole ist flüchtig und konnte bisher noch nicht ge-fast werden. Bei dem Verzicht der Wentru-per,

ihn festzuhalten, wich er aus und schlug die Richtung Lastrup ein. Es ist anzunehmen, daß der Geflüchtete sich noch in den Wäldern in der Lastrup oder Vöningser Gegend aufhält.

Hannover. Schriftsteller Walter Brauns A. Der in früheren Jahren in dem Heideborn Eggefort lebende Schriftsteller Walter Brauns, der Verfasser des bekannten und erfolg-reichen Buches „Der Weidewort“, ist jetzt nach längerem Verbleiben in Gardebei bei Hamburg verstorben.

Hannover. Geheimnis um eine Krawattennadel. Vor einer Reihe von Wochen herrschte in der Familie eines Bauern Bergshorst nicht wenig Aufregung. Von Dörfler-fests Spur, und doch war eine wertvolle Krawattennadel spurlos verschwunden. Sogar die Polizei wurde mit der „geheimnisvollen Angelegenheit“ vertraut gemacht. Die Krawattennadel blieb verschwunden, bis der Bauer sich in diesen Tagen vor lauter Ueber-rajung auf einen Stuhl setzte. Er hatte nämlich — um für den sonntäglichen Kropfopf vorzuliegen — einem Sohn lunkerecht den Kopf abgeschlagen, und was dann blüsend und glückend aus dem Kropf hervorströmte, war das vermisste Erbstück.

Lübbecke. Vorbildlicher Einsatz. Fünfzehn Frauen der NS-Frauenenschaft Depen-dorf versammelten sich an einem Nachmittage bei einer Milchweber, deren Mann an der Front steht, um ihre Hadfrüchte, Kartoffeln und Run-kekrüben durchzubaden. Gegen Abend war die ganze Arbeit gechehen, zu großen Freude der Bäuerin, die mit einem Landhäufel allein diese Arbeit nicht bewältigen konnte. Der vor-bildliche Einsatz der Frauen ist um so höher einzuschätzen, da sie auf der eigenen Stätte selbst alle Hände voll zu tun haben.

Sportmeldungen vom Tage

Heute abend 53-Meisterchaftsspiele
Die erste Spielrunde, die von allen Gefolgshäusern in Leer, Laga und Heisefelde mit größter Anteilnahme verfolgt wurde, nähert sich ihrem Abschluß. Die bisherigen Spiele brachten durchwegs guten Sport, besonders die Motor-53, hat ausgezeichnete Leistungen vollbracht, mit Recht führt sie in der Tabelle. Für heute abend sind angelegt: Marine-53, — Motor-53, um 19.30 Uhr auf dem Germania-Sportplatz, Alteger-53. — Gefolgshaus Heisefelde um 20 Uhr auf dem Heimplatz.

Im Bannsportfest am Sonntag ist die Fußballmannschaft des Stammes, die gegen Dierren antritt, insbesondere ungenügend aufgestellt: Reining, Ruten, Peters, Knipp, Hattermann, Kof, Wilhelm, Dalmann, Ahlers, Uffers, Wedemeyer, Erbsch, Mummens, Siemens, Hieronimus.

Rundenspiele des Jungstammes
Es gefahren kamen zwei weitere Runden-spiele des Jungstammes Leer zum Austrag, und zwar fanden sich in Laga die beiden Mann-schaften der Fähnlein 3/381 Leer und 5/381 Laga gegenüber, während sich in Leer auf dem 53-Platz die Mannschaften der Fähnlein 2/381 Leer und 4/381 Heisefelde trafen. Das Spiel des Fähnleins 1 gegen den Fanarenzug fand nicht statt, da das Fähnlein 1 noch mit den Vorbereitungen für den Bannsporttag zu tun hatte.

Fähnlein 5/381 Laga — 3/381 Leer 2:0
Bei diesem Spiel wurde auf beiden Seiten hart gekämpft. Trotzdem konnten beide Mann-schaften in der ersten Halbzeit keine Tore er-zielen. In der zweiten Halbzeit kamen die Lagaer, die ihre Hauptkräfte in ihrem Mittel-schüler hatten, immer mehr auf. Es gelang ihnen nach raschem Vorstoß, ein Tor zu erringen,

zu dem sich eine Minute vor Schluß noch ein zweites gefellte. Die Leitung des Spieles hatte Jungstamm-Sportwart Heuer.

Fähnlein 2/381 Leer — 4/381 Heisefelde 0:0
Obgleich beide Mannschaften ein flottes Zu-sammenpiel zeigten, verlief das ganze Spiel torlos. Dieses lag wohl größtenteils an den Stürmern, die leicht oder vorbehaltlos hin-zu kommt noch, daß die Verteidigungen beider Fähnlein ausgezeichnet waren. In daß die Stürmer kaum einen guten Schuß anbringen konnten. Das Spiel wurde von dem Unpar-teiischen Conrads geleitet.

Heberhöft	
Fähnlein 1	3 2 1 0 11:5 5:1
Fähnlein 5	3 2 0 1 4:3 4:2
Fähnlein 4	3 1 1 1 3:1 3:3
Fähnlein 2	3 1 1 1 4:6 3:3
Fähnlein 3	3 0 2 1 4:6 2:4
Fanarenzug	3 0 1 2 2:7 1:5

Tschammer-Pokalspiele am 16. Juni.

Der Beauftragte für die Tschammer-Pokal-spiele in unserem Gebiet, R a n e Hamburg, hat folgende Spiele der 1. Hauptrunde um den Tschammer-Pokal für den 16. Juni angelegt: Sparta Weidemünde — WSB. Blumenthal, Weidreits-Sportclub Wilhelmshafen — We-der-Framen.
Bremer Sport-Verein — Wilhelmshafen 05. Luftwaffen-SB. Arminia — EC. Haffe. 97 Danabrück — Arminia Hannover. 07 Linden — Schinzel 04.
MSB. Lüneburg — Hannover 96. Herzberg 08 — Germania Wolfenbüttel. Werder Hannover — Eintracht Braunschweig. WSB. Klein-Bülten — Borussia Hannover. WSB. Leu Braunschweig — Hildesheim 07. SC. Harjum — WSB. Weine

Amliche Bekanntmachungen

Brückenperre in Westhaundersee

Infolge größerer Reparaturarbeiten wird die Verlaas-Brücke in Westhaundersee im Zuge der Landstraße L. 60nung Marien-Heil-Sträßchen für den Straßen- und Schiffsverkehr ab sofort bis einschließl. Sonnabend, 22. Juni 1940, vollkommen gesperrt. Die Umleitung des Straßenverkehrs erfolgt über die Driststraße südlich des Kanals.

Leer, den 13. Juni 1940.

Der Landrat.
A. B. W e h o f f, Verwaltungsgerechtsdirektor.

Stellen-Angebote

Suche baldmöglichst ein ehrliches, freundliches

Mädchen

als Stütze. Dasselbe muß gut kochen und auch am Büxer mit ausheften können. Mäd-chen vorhanden. Angebote an Frau U. Pantom, Gaststätten, Dikumerverlaas b. Bunde, Fernruf Bunde 48.

Für unser Klubhaus suchen wir tüchtige

Wirtin

zum baldigen Antritt. Koch-kenntnisse erforderlich. Wohnung frei.

Angebote nur schriftlich an Klub zum guten Endwech, Emden, Haus Schiffahrt.

Landwirtsch. Gehilfin

Niele Goresmann, Neudorf bei Kemels.

Hausgehilfin

Tüchtige, zuverlässige nicht unter 18 J., sofort oder später gesucht. Ang. erb. u. NR 2000 an Anzeigenmittler Nieger, Wilhelmshaven.

Hausgehilfin

Beamtenhaushalt (Bapen-burg) mit 4 Kindern sucht

Hausgehilfin

(auch ältere Witwe). Hilfe vorhanden. Köchen kann er-lernt werden. Angebote unter S. B. 100 an die DZJ, Bapenburg, oder dort zu er-fragen.

Hausgehilfin

zum 15. Juni oder später ge-lucht.

Pape's Hotel u. Restaurant

Odenburg i. O., Seilীগengelwall.

Hausgehilfin

Für gepflegten Haushalt zum 1. Juli eine

Führmann
der selbständig arbeiten kann, gefucht.

Dito Thiele, Papenburg, Kohlenhandlung.

Stellen-Gesuche

16jähriges

Mädchen

sucht Stellung für leichte Haus- u. Gartenarbeit. Umg. Leers bevorzugt. Schr. Ang. u. P 421 an die DZJ, Leer.

Zu verkaufen

Im Auftrage des lutherischen Kirchenvorstandes in Bademoor werde ich den

Graschnitt

der Pfarr-, Kirchen- und Wei-kerländereien am

Montag,

dem 17. Juni 1940, nachmittags 6 Uhr,

in der B a u s h a n n u s e n G a l l-wirtschaft zu Bademoor öf-fentlich auf Zahlungsfrist ver-kaufen.

Am Anstich hieran werde ich den zweimaligen

Graschnitt

für die Weidinteressenten-schaft von sämtlichen Reitwegen sowie das Wegedieemat öffentlich zum Verkauf stellen und eine freigeordnete, zwei Diemat große

Wiese

(bisheriger Pächter J. Warts) auf drei Jahre öffentlich weiter-verpachten.

Leer. Anno de Bries, Notar.

5 Wochen alte Ferkel und einige Zentner Epfartoffeln

zu verkaufen.

Diedr. Smidt, Weenermoor.

Zu verkaufen: 1 elektrische Lampe (Vorstell) mit Zug, 1 Blumenkänder mit schönem

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließl. Montag — Sonntag Anfang 8.30 und 8.30 Uhr.

Leinen aus Irland

Irene von Meyendorf, Rolf Wanka, Otto Trebler, Georg Alexander usw. Tieferste Probleme im heiteren Ge-wande einer bedeutungs-vollen Komödie nach dem vielgespielten gleichnamigen Lustspiel.

Die Frisur im Wandel der Zeit. Neueste Wochenschau.

Sonnabend, Nachmittags-vorstellung. Anfang 5.30 Uhr.

Sonntag Jugendvorstellung: Leinen aus Irland. Neueste Wochenschau.

Donnerstag, Freitag, Sonn-abend. — Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Feuertaufe

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen. Im Auftrage des Reichsluftfahrtministeriums betreut von der Tobis-Film-kunst. Die Aufnahmen ent-standen während d. Kampf-handlungen. Echt u. schlicht sind die Bilder, ernst und hart wie der Krieg selbst.

Gau Oberdonau — alte deutsche Erde. Neueste Wochenschau.

Sonntag Jugendvorstellung: Feuertaufe. Neueste Wochenschau.

Seilhaber

für ein Milchabnahmgeschäft gesucht. Kapital wird zur Verfügung gestellt. Bieper-teiler wollen sich melden u. E 3425 an die DZJ, Emden.

2. Entwässerungs-verband

Die Hebung der ersten Rate Stielshof für 1940/41 in Höhe von 3,50 RM. für den rebj. Sektor findet statt:

Dienstag, den 18. Juni 1940: Timmel

8—9 1/2 Uhr bei Dingtröve, Königsfoet

10—12 Uhr bei Kleen, Warfingsfeh

1—4 Uhr bei de Buhr, Weeremoor

4 1/2—4 1/2 Uhr bei van Lengen; Sillenerfeh

8—9 Uhr bei Ubers, Weijerander

9 1/2—10 1/2 Uhr bei Grönweg, Osterander

11—12 Uhr bei Fiehrner, Schirum

1—2 Uhr bei Corbes, Lübbertsfeh

2 1/2—3 1/2 Uhr bei Grönewold, Schlowerhörn

3 1/2—4 Uhr bei Saathoff. Besitzveränderungen sind an-zusetzen unter Vorlegung der Katasterauszüge. Rente werden sofort auf Kosten der Beteiligten eingezogen.

Oderfum, den 11. Juni 1940. Der Seher. van Beuning.

Zu kaufen gesucht

Wferd zu laufen gesucht. Ufferts, Groß-Widlum.

Zu kaufen gesucht guterhalt. **Koffergamochon**

Schr. Angebote unter P 423 an die DZJ, Leer.

Guterh. Damenfahrrad mit einwandfreier Bereifung sofort zu kaufen gefucht.

Hamer, Viktoria-Haus, Leer.

Denki an die Verdunkelung Eurer Wohnungen

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr

Das unsterbliche Herz

Ein wahrhaft deutscher Film! Heinrich George gibt mit der blutvollen Gestaltung Peter Henleins seine bisher größte Filmleistung. Christina Söderbaum spielt in ergreifender Weise ihre Rolle als Eva. Ferner wirken mit: Paul Wegener, Paul Henkels, Jakob Tiedke u. a. Ein einzigartiges Filmerebnis! Ein Denkmal der neuen deutschen Filmkunst!

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Im Beiprogramm: Jagd-Reiter
Neue Wochenschau

Gemeinschaftsabend

der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Leer-Harderhufenburg

im Rathausaal

Vortrag und Filmvorführung

der Abteilung Grenzland — Ausland.
Es spricht die Gaudabteilungs-Leiterin Parteigenossin Frau Dreier aus Oldenburg. Beginn 20.15 Uhr.

Meine Kaffee-Ersatz-Mischung

KOFF
ist heute Traditionsträger für meinen bis auf weiteres nicht lieferbaren IDEE-Kaffee.

Wie gut „Koff“ diese Aufgabe erfüllt, beweist allein die Tatsache, daß bereits versucht wurde, Kaffee-Ersatz-Mischungen anderer Herkunft als „Koff“ zu verkaufen / Ich weise deshalb darauf hin, daß echter „Koff“ nur in meinen Packungen, niemals aber lose, verkauft wird.

Solang „IDEE-Kaffee“ uns fehlt, Nimm „KOFF“, dann hast Du gut gewöhnt — Achte aber immer drauf: Brüh' weniger als die Hälfte auf

J. J. Darboven
HAMBURG

Vgn undat Lüfne

für unsere Soldaten

Unsere italienischen Freunde

Von Richard Gerlach

In der großen Stadt, in der kleinen Stadt und auf dem Lande, überall kommt man uns in Italien freudigst entgegen. Die Begegnung des italienischen Volkes für die großen Wagnisse unserer Armee ist allgemein, und lebhaft nimmt die Siegesnachrichten mit der freudigsten Anteilnahme auf. Wir haben es erlebt, daß in Ferrara ein Mann auf uns zutrat; er hatte uns angelesen, daß wir Deutsche waren, und uns schüttelte er uns die Hand, und wir waren sofort in einem Gespräch um die gemeinsame Sache. Wir trafen eben im Calentin einen Bauer und wollten ihn nur nach dem Wege fragen, er aber erkundigte sich sofort, ob wir Deutsche wären, und dann fragte er über das ganze Gesicht, ob wir die Radio-Nachrichten heute morgen gehört hätten? — Das sind Schläge für Frankreich und England, sagte er, die Deutschen seien es ihnen, aber der Duce wird auch bald das Feigen geben. Wir haben die Studenten in Venedig, die mit Tafeln auf den Brustspalten marschierten, auf denen geschrieben war: Eine la guerra! Es lebe der Krieg! Überall wurden wir mit Kameraden überhäuft, sowie wir als Deutsche erkannt waren, begann man ein Gespräch mit uns, man reichte uns die neuesten Zeitungen zum Nebensächlichen, und der Arbeiter in der kleinen Kneipe wurde sofort ebenso herzlich wie der Herr vom Bürgermeisteramt oder die Honoratioren der Kleinstadt Varesio.

Als wir von La Berna nach Caprle hinunterwanderten, trieb eine junge Frau zwei Schweine vor sich her. Die hochbeinigen Borentiere waren so vorzügliche Exemplare ihrer Art, daß ich eine Aufnahme von ihnen machen wollte. Die Frau fand das fomicil und wollte zuerst nicht zustimmen, bis diesmal sehr nervös. Bald fragte sein Artillerieoffiziersfeuer dahin, bald dort hin in Niemandland. Wart bis morgen, Franz, warnten die Kameraden Franz. Der aber ließ sich nicht abblenden. Nein, ich geh. Ich muß die Uhr eine Stunde vorrücken

grauen Saare und sagte ihr, daß ich im vorigen Krieg Solbat gewesen sei, jetzt endlich war sie überzeugt. Nun wurde sie gleich zutraulicher und bat uns, mit zu ihrem Saal zu kommen. Der Tag war heiß, wir hatten Durst und hatten um ein Glas Wasser. Es war das letzte Saal aus der Höhe, eine Stunde war es hinter uns, und oft kamen hier keine Fremden vorbei. Die Großmutter, die in der Küche hantierte, stellte uns zwei Stühle an den Tisch und holte aus dem Keller ein Karaffe Wein. Auf legte sie uns einen Laib Brot und etwas Käse hin. Wir mochten nur ausfallen.

Es waren viele Kinder in der Küche, die uns mit großen Augen betrachteten, und wir ließen uns von allen das Alter nennen. Ein junges Mädchen schaute wir auf achtlos, aber dann wies sie die anderen lachend auf einen dreißigjährigen Knaben, der ihr gehörte, und sie war eine junge Frau, ihr Mann war vor einigen Tagen als Heldentat eingezogen worden. Wir mußten ihnen von Deutschland erzählen, und es war ihnen fast unfaßbar, daß sie nun zwei Deutsche bei sich am Tisch sitzen hatten. Ich nahm die ganze Familie auf, und die Großmutter sagte, sie sei noch nie photographiert worden. Wir versprachen, das Bild zu schicken, wenn wir wieder in Deutschland wären. Als wir etwas bezahlen wollten, wurde es juristisch. Es sei ihnen eine Ehre gewesen, einmal Deutsche bewirten zu können. Das sagte diese einfache Frau, die ihr ganzes Leben hier auf der Bergeshöhe zugebracht hatte.

Eine Freundschaft, die sich so lebendig von Mensch zu Mensch ausbreitet, ist wohl begründet, und als wir weiterwanderten, sprachen wir von der alten, deutschen Schmutz nach dem Lande jenseits der Alpen, und wie sie sich jetzt erfüllt. Seit der Ritterszeiten und seit Goethe war sie immer gewachsen, aber nun erst war sie ganz in das Herz der beiden Völker gedrunken.

Wenn die Uhr schlägt . . .

Erlebnis aus dem Vorfeld

Verwundert hatte es gewandt, als der Schübe Franz im Herbst vorigen Jahres die Kirchturmuhr des Dorfes im Niemandland wieder in Gang gebracht hatte. Gelesen ist gelernt, und gefolgt ist getont. Mit diesen Worten nahm Franz, der von Beruf Uhrmacher war, den achtungsvollen Befehl zu dem nicht ganz unfehlbaren Werk entgegen. Seitdem unternahm er alle Woche einmal nachts einen Spätrupp nach dem Kirchturm im Vorfeld, um die Uhr aufzusetzen.

Am der Nacht zum 1. April wollte Franz auch wieder los nach vorn zur Uhr. Der Franzmann bräuen gedächte sich diesmal sehr nervös. Bald fragte sein Artillerieoffiziersfeuer dahin, bald dort hin in Niemandland. Wart bis morgen, Franz, warnten die Kameraden Franz. Der aber ließ sich nicht abblenden. Nein, ich geh. Ich muß die Uhr eine Stunde vorrücken

auf Sommerzeit, ob der Franzmann schläft oder nicht.

Die Kameraden lachten. Franz aber bedeutete ihnen ernst: „Wer damals dabei war, als wir uns in der feuchtesten Tauwanne im Vorfeld verirren, weiß, warum ich die Uhr auf Sommerzeit stellen muß. Nicht ihr noch, wie wir im unfehlbaren Werk die Orientierung verloren hatten und Gefahr liefen, beim Weitermarsch in die französischen Linien zu geraten? Da vertrete uns die Kirchturmuhr. Sie schlug die deutsche Zeit, während die französischen Uhren eine Stunde später nach der mekretapostischen Zeit die Uhrzeit anzeigten. Und so richteten wir uns nach dem Stundenschlag dieser Kirchturmuhr und fanden glücklich unsere Stellung wieder. Damit der zeitliche Unterschied zwischen den deutschen und französischen Uhren nicht, muß ich die Kirchturmuhr eine Stunde vorrücken:

Banknoten der Liebe / Roland Marwig

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Herzlichen Sie, Mister Grey, aber Sie werden verstehen, daß dies zur Stunde für mich nicht das wichtigste ist.“

„Für mich auch nicht, Doktor. Wie gesagt, ich stelle die Lokale fest, in denen Mrs. Montalt vorzuziehen nach war. Ich könnte die Ihnen aufzählen, es tut aber nichts zur Sache. Um drei Uhr morgens nahm Mrs. Montalt wieder die Taxi, die draußen auf sie wartete, und sagte: „Zum Nordhafen.“

„Und?“

„Seitdem ist Mrs. Montalt verschwunden, Doktor. Bis vor einer Stunde — oder sind es schon zwei? — glaube ich, daß es Mrs. Montalt gelungen wäre, Sie zu finden, und daß sie bei Ihnen wäre.“

„Bei mir?“

„Ja, Mister Aniol. — Meine Frau übt noch ihren Beruf aus. Sie ist Tänzerin. Wir wollen in fünf Jahren so weit sein, daß wir dies verdammte Schanghai verlassen können, baher...“

„Sie find mir keinerlei Erklärungen schuldig, Mister Grey.“

„Dante, Koralle also tanzt noch. Zur Zeit im „Swing-Swing“, Avenue 70th. Dies hat beirat Mrs. Montalt um halb drei Uhr morgens. Sie nahm einen friip und lehnte die Annäherungsversuche von drei Tangojünglingen ab. Pöblich trat eine Kollegin meiner Frau zu Mrs. Montalt. Sie flüster ihr etwas zu, und Mrs. Montalt hand sofort auf und nahm drauhen die Taxi, der sie die Weisung gab, zum

Nordhafenso zu fahren. Obwohl die Kollegin leise gesprochen hatte, Koralle hatte sie verstanden. Man nannte ihren Namen und daß Sie Mrs. Montalt im Nordhafen erwarteten, da Sie keinen Dandurlaub hätten.“

„Ein Irrtum ist ausgeschlossen?“

„Koralle hat Ihren Namen nie zuvor gehört und ihn dennoch behalten. Sie erzählt mir erst davon, als ich sag, daß wir im Hotel eine Dame vermissten. Sie fragte logisch: „Mrs. Montalt?“, und als ich bejahte, erfuhr ich, daß Koralle Mrs. Montalt kannte. Nicht vom „Swing-Swing“ her, nein, vom „Eibernen Saxophon“, glaube ich. Soweit natürlich eine kleine chinesische Tänzerin eine Lady „kennen“ darf.“

Eric Aniol hand auf. Er durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Er kämpfte mit der fürchterlichen Müdigkeit, und zuweilen wachte er nicht, ob alles nicht nur Träume waren. Das ganze Erleben der letzten Wochen. „Die Polizei ist verständigt, Mister Grey“ fragte er schließlich, und die Frage erwich ihm völlig sinnlos. Natürlich mußte die Polizei verständigt sein... Die Polizei ist natürlich verständigt, Doktor Aniol“ sagte der Herr im Robrieffel. „Wir haben hier soviel polizeiliche Anzeichen, daß es schwer fielen, die richtige zu finden. Es gibt eine chinesische, eine japanische, eine internationale Settlements- und eine französische Polizei. Keine aber vermöchte etwas auszurichten, wenn sich die Spur Mrs. Montalts tatsächlich am Nordhafen verliert.“

denn der Franzmann stellt auch seine Uhren auf Sommerzeit eine Stunde vor.“

Das leuchtete den Kameraden ein, und sie lächelten. Franz Salts- und Weinbräut zu seiner Unmachbarkeit im Vorfeld. Man konnte nie wissen, ob nicht doch ein deutscher Spätrupp im Nachbarbereich links oder rechts den Stundenschlag als Orientierungsmittel gebraucht hätte.

Wer ist Wengand?

Heber Wengands, des Mannes Leben, der jetzt Frankreich reitet, liegt, liegt eine gewisse Romantik. Warum Wengand ist nämlich, das steht heute fest, der illegitime Sohn des Kaisers Maximilian von Mexiko, die in der traurigen Ende fand, weil er von Napoleon verraten wurde. Wengand wurde am 21. Januar 1867 als Sohn der Madame Wengand, einer Saarländerin, in Brüssel geboren. Bis 1900 behagte die belgische Staatsangehörigkeit und wurde erst damals französische. War aber bereits ein zehnjähriger Dragoneroffizier, ehe er in Frankreich naturalisiert wurde. Daß die Franzosen lust auf diesen allerdings noch immer sehr ehrgeizigen Tatterreis ihre ganze Hoffnung setzen, ist bezeichnend für ihre hoffnungslose Lage. Ihm gegenüber steht Deutschlands Jugend!

Wie Zimmober / Von Hans Niebau

Der Fernprediger läutet. Schlemil nimmt der Hörer und meldet sich. „Wenn Sie die Fernpredigerrechnung bis morgen mittag nicht bezahlt haben, muß ich mir Ihnen selber den Anschlag legen“, sagt jemand. „Gewiß“, murmelt Schlemil, natürlich. Und hängt ab. Dann schenkt er sich den vierzig Magenbittern ein. „Nun also auch der Fernprediger...“ In diesem Augenblick läutet, es zum zweiten Male. Bevor Schlemil den Hörer nimmt, trinkt er den fünften Magenbittern.

„Hier ist Self u. Co.“, meldet sich eine Stimme. Sie sind uns von Keilerungsrat Kartihofort empfohlen worden. Können Sie sofort zu uns kommen?“ „Natürlich“, sagt Schlemil schnell, gern, mit dem größten Vergnügen. Was ist denn los?“

„Ich dort Herr Schlemil persönlich?“ fragt die Stimme zurück.

„Aber sicher“, sagt Schlemil, „ich selbst.“

„Nun also“, fährt die Stimme fort, „aus dem Schreibbüro unseres Protokollisten sind einhundert Mark gestohlen worden. Gekommen Sie sofort zu uns kommen?“ „Natürlich“, sagt Schlemil schnell, gern, mit dem größten Vergnügen. Was ist denn los?“

„Ich dort Herr Schlemil persönlich?“ fragt die Stimme zurück.

„Aber sicher“, sagt Schlemil, „ich selbst.“

„Nun also“, fährt die Stimme fort, „aus dem Schreibbüro unseres Protokollisten sind einhundert Mark gestohlen worden. Gekommen Sie sofort zu uns kommen?“ „Natürlich“, sagt Schlemil schnell, gern, mit dem größten Vergnügen. Was ist denn los?“

Neue Bücher

Werner von Langsdorff, „Flucht zur Front“, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 385 Seiten.

Es sind wahrlich nicht die schlechtesten Soldaten, die in Gefangenschaft geraten, denn sie kämpfen oft weit hinter der Frontlinie oder auf verlorenem Posten, um die Kameraden mit leichtem Einlaß zu bedenken. Unfähig sind die Verliche deutscher Gefangener im Weltkrieg gewesen, wieder zum Heer zurückzuführen. Der Verfasser nennt sie die Unentwegenen, die unbewußt gegen taubendische gutbewaffnete Lebern die Flucht verhielten. Sie erforderte seelische Kraft, die immer vorbildlich sein wird für freimütiges und darum doppelt schönes Soldatentum. In 34 fesselnden Aufzügen wird vom Geist dieser Männer, zu denen auch die zu zählen sind, die vom Auslande her das Vaterland erreichen wollten, geschrieben.

Hellmuth Kinsky.

Herr Inspektor. Dem braucht man bloß in die Augen zu gucken. Und seit alterm nicht er nach Kognak, und sonst immer nach Fisel, zehn Pfennig das Glas jawoll. Wenn das nicht der Kürch gewesen ist, will ich Himalaya heißen.“

„Schon au“, nickt Schlemil und steigt die Treppen hinauf. Der Protokollist von Self u. Co. empfängt ihn. „Dies ist der Schreibrich“, sagt er. „Das Schloß ist auseinandergebrochen.“

„Aha“, lächelt Schlemil und beugt sich zu dem Schloß. „Haben Sie vielleicht einen Angehörigen der Kürch bei?“

Der Protokollist ist blaß geworden. „Alerdings“, flüstert er, „unser Bürodiener heißt Kürch. Aber woher wollen Sie —?“

„Es ist es möglich, daß Sie —?“

„Bin ich Detektiv oder bin ich keiner?“ fragt Schlemil. Und dann fährt er fort: „Bringen Sie mir den Kürch herein.“

Kürch kommt. Als er Schlemils kriminalistisches Bild sieht, zittert er an zu zittern.

„Allo geliebter Sie schon“, sagt Schlemil. „Wenn Sie sofort gehen, nicht Ihr Chef von einer Strafanzeige ab. Gekommen Sie nicht, lasse ich Sie sofort verhaften.“

Kürch hängt an zu schwanken. Dann bricht er zusammen. Und dann geht er.

Schlemil bekommt fünfshunder Mark Honorar, bezahlt seine Fernpredigerrechnung, geht im Fernpredigerbüro unter A nach und ruft den Keilerungsrat Kartihofort an.

„Mein Name ist Schlemil“, sagt er. „Schie — mit! Sie haben mich der Firma Self u. Co. als Privatdetektiv empfohlen. Darf ich fragen, wie —?“

„Ein kleiner Hörerhörer“, unterbrach Keilerungsrat Kartihofort. „Ich habe her Firma Self u. Co. die Detektivfirma. Sie keine Unannehmlichkeiten dadurch gehabt?“

„Oh nein“, sagt Schlemil, „ich habe weiter keine Unannehmlichkeiten gehabt.“

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten:

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

3 Jutaten für etwa 1 kg Marmelade	3 Jutaten für etwa 1 kg Marmelade
250 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen)	750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen)
250 g Rhabarber (vorbereitet gewogen)	750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen)
1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“	1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“
500 g Zucker	1 1/2 kg Zucker

Rezept:
2 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 4 Min. mit Zucker. 3 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 8 Min. mit Zucker.

Der Rhabarber wird nach dem Waschen und Abtropfen mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten. Die Vorbereitung und Herstellung erfolgt nach der auf jedem Beutel gegebenen genauen Anweisung.

Großbeutel für etwa 3 kg Marmelade
Kleinbeutel „ „ „

BILDSONDERBERICHT DER OTZ



Generalfeldmarschall Göring zeichnet seine erfolgreichen Flieger aus.
(PK. Wiedemann, Presse-Hoffmann)



Der Führer im Ehrenmal von Langemark
(PK. Gregor, Atlantic)



Generalleutnant Diel, der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.
(Scherl)



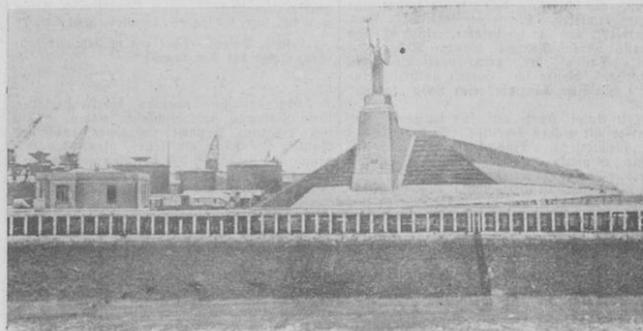
Unübersichtbare Massen gefangener Engländer und Franzosen warten im Hafengebiet von Dünkirchen auf ihren Abtransport. Im Hintergrund die brennende Stadt.
(PK. Hauser, Atlantik)



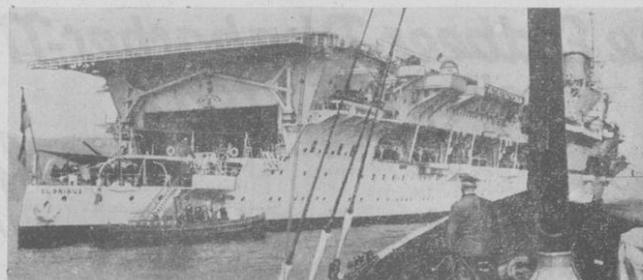
Deutscher Stoftrupp nimmt ein von Stukas sturmreif gemachtes Fort. Die Besatzung des Forts wird gefangen genommen und abgeführt. Die Mauern der Bastion, die Beton- und Steinmassen des Innenhofes zeigen Spuren der vorangegangenen Bombardierung.
(PK. Gutjahr, Presse-Hoffmann)



Ein noch vollkommen gebrauchsfertiges britisches Flak-Geschütz in einer Stellung bei Calais.
(PK. v. Kayser, Scherl)



Verblaßter Glanz. In Boulogne steht das große Denkmal zur Erinnerung an die Landung der ersten englischen Truppen in Frankreich 1914.
(PK. Lippert, PBZ)



Der britische Flugzeugträger „Glorius“ (22 500 t), der von deutschen Seestreitkräften in Grund geschossen wurde.
(Atlantic)



Englische Tanks von deutschen Panzern zusammengeschnitten.
(PK. Borchert, PBZ)

Spion! Ein Deutscher!

Fünf Tage in holländischer Gefangenschaft

Von Harald Boeckmann

Unter Haager Vertreter Harald Boeckmann, der zu Beginn des deutschen Einmarsches in Holland verhaftet wurde, ist nach einer längeren Verhaftung wieder in Deutschland eingetroffen. Im folgenden schildert er seine Erlebnisse in der holländischen Regierungstadt und seine Internierungszeit im Haag und Amsterdam.

Eine wilde Schießerei rief die Haager Bevölkerung an ihrem schicksalhaften 10. Mai, an dem die große deutsche Offensive im Westen begann, in aller Frühe aus dem Schlaf. Leichte MGs und schwere MGs, die an zahlreichen Punkten der Stadt aufgestellt waren, machten einen mörderischen Lärm. Ein Blick aus dem Fenster zeigt, daß die ganze Nachbarschaft in Schanzengräben an den Häusern und auf den Balkonen verammelt ist und in den Luft starrt. Es wird mit Leuchtmunition geschossen. Hoch in der Luft kreisen einige Flugzeuge, deren Nationalität nicht festzustellen ist.

Kriegszustand!

Das Feuer verstummt für einige Minuten. Man ist im Begriff, das Ganze wieder einmal für eine Übung zu halten. Denn nur allzu oft hatte das Militär in den letzten Wochen durch ähnliche Manöver die Bevölkerung in Unruhe und Bedauern versetzt. In den Nächten waren alle Hauptstraßen mit Wasserkanonen besetzt und an manchen Stellen bereits Aufstellungen ausgehoben. Bis an die Gebäude bewachte Soldaten patrouillierten jede Nacht durch die Innenstädte.

Als man sich bereits anstellt, wieder ins Bett zu steigen und auf die übermüdeten Holländer flucht, legt das Feuer auf dem gegenüberliegenden Sportplatz mit doppeltem Kaliber eine niedrige fliegende Maschine dröhnen. Über meine Wohnung hinweg und in einem Abstand von wenigen hundert Metern ist drei kleine Bomben zur Erde gefallen. Mit einem Schlagschlag wird mir alles klar. Schon folgen die Detonationen, und ich weiß, daß die neuerbaute Alexandra-Kaserne getroffen ist. Ein Gift zum Rundfunkgerät, und ich habe die Befähigung, Holland befindet sich mit Deutschland im Kriegszustand! Verändert der holländische Anlager.

You are English!

Seht gilt es, keine Minute mehr zu verlieren. Jeden Augenblick kann die Polizei eintriften, die erst vor wenigen Tagen in meiner Wohnung war, nach meinen Papieren fragte und herumspionierte. Augenheilig habe man mich, als den Vertreter der Parteipresse, besonders auf Korn genommen. In wenigen Minuten befindet ich mich auf der Straße mit dem Felle, zur Deutlichkeit **G e s a n d i s a l e** gelangen. Es ist ein ungeschickliches, ich bin frühling Morgen. Eben ist die Sonne hinter dem Saageloch aufgegangen. Aufgeregt fliegen Schwärme aufgeklärter Vögel durch den früh erwahten Park. In dem wolkenlosen Himmel tauchen immer mehr deutsche Flugzeuge auf. Stiel emporschießend legt ihnen Leuchtmunition vom Boden nach. Mir erscheint es ungeschicklich, daß unsere deutschen Flieger sich so vorzogen dem letzten Abwehrfeuer auszuweichen können.

Die Innenstädte ist in weitem Umkreis von hartem Militärartillerie abgepöbert. Es erscheint aussichtslos, in das Regierungsviertel und damit bis zur Gefangenschaft vorzudringen. Seher, der die dreifache Sperre passieren will, muß seinen holländischen Paß vorzeigen. Ich sehe, wie einige mir bekannte Deutsche verhaftet werden und mich meinen Schicksal ändern, wenn ich nicht selbst ich genommen werden will. Mühselig unauffällig verhalte ich mich von den Soldaten zurückzuziehen. Doch einer von ihnen, der eben den Wagen der japanischen Gefangenschaft kontrolliert hat, kommt auf mich zu und meint in gutem Englisch: „You are English, arent you?“ So überzeugend wie möglich antworte ich „Yes, I am.“ Augenblicklich für antwort braune Haare sind über mich angefallen, so daß er mich für einen englischen Bundesgenossen hielt. Nachdem ich ihm versichert, daß ich noch viel zu tun hätte — was er lächelnd verstand — zog ich mich eiligst zurück.

Flak schießt Luftflüher

Über eine Stunde lang stehe ich dann am Rande des großen Markfeldes, wo vier Flugzeuge aufgestellt sind, die unentwegt hantieren und hämmern. Es ist ein phantastisches Schauspiel. Immer noch freieren die deutschen Flugzeuge über der Stadt. Um sie herum tanzen die kleinen Flakmotten, bald nahe, bald weit entfernt von ihrem Ziel. Nur einen einzigen Treffer kann ich innerhalb einer guten Stunde feststellen, obwohl manchmal über fünfzig Maschinen den Himmel bedecken. Dieser eindrucksvolle Anblicksunterricht macht mir sehr schnell klar, daß es nicht zu schwierig für unsere Flieger sein würde, alle Flakstellungen im Haag binnen kürzester Zeit zum Schweigen zu bringen. Es handelt sich um eine machtvolle deutsche Luftdemolition. Als ich das Feld verläßt, hat die Flakbatterie das Feuer eingestellt, nicht etwa aus Mangel an Munition, sondern weil die Erfolgswirkung gleich Null ist. Nur wenn eine Maschine direkt auf das Feld zuliegt, läßt man den Geschossen freien Lauf.

Es wird Zeit, daß ich mich nach einem Schlafwinkel umsehe. Vielleicht sperren die

Soldaten noch sämtliche Straßen ab. Auf einem Marsch in die Vororte sehe ich die ersten Bewunderten. Alle Bemerkungen rühren von holländischen Soldaten unter härtester Bewachung abgeführt. Sie machen einen außerordentlich unzufriedenen Eindruck und scheinen überzeugt zu sein, daß ihre Haft nur von kurzer Dauer sein wird. Ich möchte ihnen ausgerufen „Heil Hitler“ hinüberrufen, aber ich besinne

mich darauf, daß ich mich seit einigen Stunden in Feindesland befinde...

An der Haustür verhaftet

Eine Unterkunft habe ich nun gefunden. Man nimmt allgemein an, daß die deutschen Truppen in vierzig Tagen im Haag sein werden. Vorher würden sicherlich die Engländer landen, so lautete die Voraussage, aber länger als zwei Wochen würden sie den deutschen Vormarsch nicht aufhalten können. Diese kritische Zeit gilt es also zu überleben. Ich bitte holländische Freunde festzuhalten, ob in meiner Gefangenschaft die Dinge noch unverändert seien. Der Befehl lautet: „Die Luft ist rein!“ Ich fasse deshalb den trübseligen Entschluß, aus meiner Wohnung an Gefangenen zu retten, was noch zu retten ist, bevor die Polizei und das Militär dahinter-

Mit den Panzern nach Rouen

Verblüffte Franzosen und Engländer - Wo steht der Feind?

Von Kriegsbericht Otto Nebelthaus
FR., 13. Juni

Kurz vor Rouen nähert sich einem Gefangenenstand der Panzer im Morgengrauen des 9. Juni ein Zug von 150 holländischen Soldaten in dem Glauben, es sei ihr Gefangenenstand, wie er es auch tatsächlich noch vor ein oder zwei Stunden gewesen war. Ein Unteroffizier von uns rief die Franzosen energisch an, die völlig Verdutzten ergaben sich sofort angeführt der auf sie gerichteten Waffen, und ihrem Offizier blühte noch so viel in der Kehle, daß er in strammer Haltung seinen Zug bei dem deutschen Unteroffizier meldete.

Wir sprachen auch englische Gefangene. Sie hatten sich manches getraut, nur nicht, daß hier, „weit hinter der Front“, Schlachttage der deutschen Panzer aufstünden mit ihren Geschützen und ihren Motoren und ihrer Artillerie und Flak wie aus dem Himmel gesäht.

Auf die Weise erhielten wir auch in einem Dorf nahe Rouen zum erstenmal wieder seit langer Zeit frühe Zeitungen von Lage und laien zum Frühstück den französischen Vorgesetzten, der nun allerdings reichlich überhört war. Wo steht der Feind? Es hatte bei diesen frühen Vorstoß nur wenig von ihm beiseitegerückt werden müssen ohne irgend einen eigenen Verlust. Die Kolonnen waren unbeschädigt. Auch hier nirgendwo Flieger, nicht einmal Aufklärer. Es war sehr still, und unser kleiner Welber flog unabhängig über Rouen und brachte uns Nachrichten, wie es dort aussah. Der Angriff wurde beschlossen. In den Straßen kurze, hitzmarartige Befehlsreden, leiste Anweisungen für einen schon längst in allen Einzelheiten feststehenden Plan. Die Mannschaften rückten an die Fahrzeuge und fuhren auf. Die Panzerleute sahen in ihren bunten Hemden und ohne Kopfbedeckung so aus, als gingen sie zu einem Ausflug und nicht in die Schlacht. Sie winkten und lachten uns zu, als sie an unfrem-

Filmapparat vorbeizogen. Auch die Gefangenen der auf Kraftträdern und Reitwagen mitgeführten Schützen waren munter.

Ammer noch rührte sich nichts vom Feinde, sein Flieger am Himmel. War es eine Falle?

Es war eine! Welche feindliche Truppe kann einer deutschen Panzerdivision eine Falle stellen? Sie ist doch im Nu nach allen Seiten gesichert mit eigener Flak und Fla-MG, mit eigener leichter und schwerer Artillerie.

Los auf Rouen! Die hochgelegene Vorstadt ist schon durchzogen. Der Wind auf die Stadt tut sich auf. Gewaltige Rauchschwaden steigen zum strahlend blauen Himmel und verfinstern ihn. Das Gaswert ist angezündet, sonst aber ist die Stadt unverändert mit ihrer herrlichen Kathedrale.

Nach Nordwesten zieht über die Seine und weit darüber hinaus der Fluchtlingsstrom in breiten Kolonnen.

Die Panzer rattern die Straße hinab. Es gibt doch Widerstand. Das Frontstück unserer ersten und schweren MGs, heftig und kurz, Es macht ihnen nichts, schon stoßen sie an der Kathedrale vorbei, um von dem großen Zentrum der Stadt nach allen Seiten auszusuchen, von den mutigen Schützen begleitet, um vor allen Dingen die Brücken zu besetzen.

Da: Kurz hintereinander zwei gewaltige Explosionen. Zwei Brücken sind aufgeklüfft. Viele hundert Meter hohe Rauchschwaden treiben nach oben. Mit den Apparaten der Division werden im Augenblick die Brücken herbeigeleitet. Die graue Eisenbahnbrücke steht. Das ist im Augenblick das wichtigste.

Feindliche Bomber sind im Anflug. Wir sind auf sie vorbereitet, auf diese Zerstörer der Städte Belgiens und Frankreichs. Fluchtlings kommen nun auch durch unsere Kolonnen nach Osten. Sie haben die Hände erhoben und baten für ihre Stadt, die nun unsere ist.

„Die Stufas sind furchtbar“

Im Gefangenenlager Düinkerken - Alle schimpfen auf die Engländer

Von Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer
FR., 12. Juni.

Zwei Algerier mit dunklen Gesichtern, der eine noch mit dem französischen Stahlschirm, der zweite mit dem hellen Turban, treten auf einen deutschen Offizier zu, von dem sie gemerkt haben, daß er französisch sprechen kann. „Dennis, Dennis, jous?“ — und mit vorreißenden Gesicht erklären sie anlagend, daß sie von ihren französischen Kameraden nichts zu essen bekommen; sie geben ihnen nichts, ihnen nicht und ihren schwarzen Kameraden auch nicht.

Sie jammern und flagen; vielleicht über-treiben sie, vielleicht lügen sie, aber es scheint wichtig: von großer landsmannschaftlicher Solidarität ist unter den Gefangenen Düinkerken nicht viel zu merken. Auf dem großen Platz hinter dem Kanal lagern sie alle, die vielen Tausend, die am Tage des Falles von Düinkerken nicht mehr auf die Schiffe hatten kommen können. Die französischen Offiziere sorgen für Verpflegung; mit drei, vier Mann, mit Trupps bis zu dreißig Mann rücken sie ab und suchen in dem zerstörten Düinkerken Eßbares zu finden. Keiner von ihnen wird fluchen, denn einmal weiß keiner mehr, und dann finden sie auch kein Jodid, und zudem sind sie froh, daß der Krieg für sie zu Ende ist.

Offiziere aller Grade unter Führung von Oberleuten und Majoren bemühen sich, Ordnung und Disziplin zu halten — unter Truppen aus allen Teilen des französischen Reiches: Annamiten, Marokkaner, Senegalesen, Juden und Weiße in allen Typen, die es in dem großen Gemisch Frankreichs gibt. Neben, aus Deutschland kommend, die in den Fremden-Regimenten dienen müßten, erinnern sich auf einmal wieder, daß sie Deutsch können und bemühen sich als Dolmetscher.

Durch das große Lager führt eine breite Straße, auf der die langen Kolonnen deutscher motorisierter Kräfte nach Süden rufen, auf der die Zivilbevölkerung von Düinkerken sich bewegt, und auf der es zu tänzerischen und glücklichen Wiederbegegnungen zwischen Frauen und Männern kommt, die aus diesen Teilen des Landes kommen — sie sind stets umgeben von

einer großen Zahl von Gefangenen, die ihre unermessliche Zigarette im Mund, die Hände tief in den Taschen, zusehen, wie die Familien sich finden oder die Ihren suchen.

Eine Flut bewegt sich auf dem großen Feld, graues, erdbräunes und thalferdänes Licht, viele Köpfe — ein Meer von Menschen, die alle mit auf die Engländer schimpfen, die froh sind, daß alles vorüber ist, und die nun trotz allem ein wenig unzufrieden sind vor dem, was Frankreich bevorzieht. Großes Vertrauen haben sie nicht mehr zu ihren Waffen, vor allem nicht zu ihrer Führung, und es erscheint eigenartig, wie diese Menschen, nötig erschüttert in ihrem Glauben an die Hand, doch immer voller Angst vor den deutschen Bomben und Stufas leben. Denn wenn immer auch deutsche Flugzeuge erscheinen — es gibt noch immer viele, die völlig fertig mit ihren Nerzen sich zu Boden werfen.

„Die Stufas sind furchtbar“, berichtet ein Leutnant. „Man weiß nie, wohin man sich werfen soll.“ Sie seien von den Straßen gesäubert, — die Bomben hätten neben der Straße in die Gräben eingeschlagen; seien sie auf der Straße geblieben — hätten die Maschinen-gewehre aus den Flugzeugen talend getötet. „Verzeihe sie, Messerschmitts.“ Sie hätten die Waffen weggenommen, es habe doch keinen Sinn mehr gehabt. Die Vermeidung hat sie alle überannet: Wollige Katolikkeit, befürzende Hoffnungslosigkeit, bis zur endgültigen Ver-nichtung im Hehen von Düinkerken, bis zur Gefangennahme. Unter den Gefangenen sind Teile von Baukompanien, die in schwarzen Mantelanzügen, mit gerollten Äcken und schwarzen Basenmützen aus den Lagern der spanischen Sünterierten kommen und nun in Nordfrankreich eingeleitet worden waren, um dort Stellungen zu bauen.

Wer mußte alles für die Franzosen kämpfen und sterben? Ein Wort wurde aufgehoben, aber sie widerstand nicht dem deutschen Sturm. Gibt es einen besseren Beweis für die Kraft der Einheit eines Volkes als ein solcher Sieg? Wer zweifelt, der sehe ein solches Lager von Gefangenen.

genommen sind. Als ich mit einer Tazze durch die Stadt fahre, werden mir von Militär angehalten. Meine holländische Bekannte zeigt ihren Paß, und wir dürfen passieren. Auf der Straße vor meiner Wohnung scheint alles normal und unverständlich.

Doch in demselben Augenblick, in dem ich mit dem Schlüssel die Haustür öffnen will, wird in dem gegenüberliegenden Hause, das von Emigranten bewohnt wurde, Lärm geschlagen. Hysterische Rufe wie „Spion! Ein Deutscher!“ hallen herüber; im Nu war ich von etwa amanzig Soldaten umstellt. Ein Offizier legt mir die Wafel auf die Brust und tramt in meiner Richtung. Der deutsche Paß wird herausgeholt und beschlagnahmt. Als ich gegen die Behandlung zu protestieren versuche, wird mir befohlen, daß ich unter Spionageverdacht fünde. Ein Militärauto bringt mich in zentraler Fahrt nach Wassenaar, einer Ortschaft wenige Kilometer vor dem Haag auf dem Wege nach Amsterdam. Eine Stunde lang wird dort nach meinem Schicksal nachgehört. Der Paß des Verhörs ist nicht gerade sympathisch, denn nicht entfernt finden heutige Kämpfe zwischen deutschen Luftlandtruppen und den Holländern statt. Deutsch höre ich das Tiden der MGs und die Einschläge leichter Artillerie.

Häftling im Filmatelier

Kurz vor meiner Verhaftung hatte ich die letzten Rundfunkmeldungen der Holländer gehört. Die jüdische Propaganda lief auf Hochtauren. In Wassenaar seien deutsche Fallschirmjäger niedergegangen, so hieß es. Sie trügen die Uniform holländischer Soldaten und hätten Krankentruppen befohlen. Außerdem erschienen sie in Brietkerke, und schließlich seien an dieser Stelle fünfzehnjährige Mädchen mit dem Fallschirm niedergegangen, die die deutschen Landtruppen leiteten. (1) Gefangen genommene holländische Soldaten würden von den bösen Deutschen als Angelsgel benützt. Auf Grund dieser üblen Fehberichter war ich auf das Schlimmste gefaßt. Die Offiziere, die in einem Gefangenenraum über mich verhandelten, schienen endlich einen Entschluß gefaßt zu haben. Ich wurde wieder in ein Auto verladen und ich zwischen holländischen Bauernjungen, die mit ihren Bajonetten das Verdeck der luxuriösen Ford-Vimouline aufstießen. Glücklicherweise ging es in Richtung Haag. Vor dem Gebäude der Fremdenpolizei wurde gehalten. Zu meiner größten Erleichterung wurde ich den Polizei-behörden übergeben.

Nach einem enghen Frage- und Antwortspiel und hundenlangen Warten auf dem Polizeirevier wurde ich mit fünfzig anderen Leidensgenossen in holländischer Nacht in einen Luftschuttkeller geleitet, wo die Zeit bis zum nächsten Morgen verbracht werden mußte. Am Morgen ging es in Domburg, wo die Offiziere waren ausgerüstet, und an Stelle der Nitrappen und Kullisen füllte schaumiges und schwebendes Stroh die Kistenfülle. Und doch war es eine höchst willkommene Lagerstätte, nachdem man die Nacht auf harten Brettern liegen gebracht hatte. Vor Hunger kam man schließlich an diesen Sonnenbamburgen, die in den Schuttkeller einer Scheibe Weißbrot verpackt. Die Folge war ein noch größerer Hunger. Am Abend gab es endlich das erste Essen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Nordufer der Seine brennt

Von Kriegsbericht Raimund Schulz
FR., 13. Juni.

Bombenangriff auf Schiffe in der Seine „Münbung“ — so lautet der Einheitsbegriff einer Da. 17-Rampgruppe. Die Wälschler hatten vorne am Horizont erschienen, plötzlich eine lange schwarze Wolkenswand. Aber Mann der Beklagungen steht unter dem Eindruck, in die Nähe eines großen Gemitters zu kommen. Näher und näher kommt die schwarze Wolkensicht, wird immer dicker, in den düsternen Farben treten plötzlich rote Feuerheine auf. Delfants sehen in Flammen. Ein Flam-menhend von Rouen bis Le Harra. Der Eindruck ist gewaltig.

Die Wälschler müssen nach unten fliehen, unter der Wolkensicht in geringer Höhe kann endlich die Seine richtig ausgemacht werden. Es wird schwarz um uns. Die Instrumente an Bord der Wälschler müssen wie bei Nacht abgelesen werden.

Die befohlenen Ziele werden ausgemacht. Es scheint ein größerer Geleitzug unterwegs zu sein. Schon legen die Wälschler zum ersten Angriff an — die Bomben fallen — fünf größerer Transporter wird getroffen — fünf sofort. — Der zweite Angriff — wieder folgen die Bomben nach unten — eins — zwei — drei — vier Schiffe gehen der Vernichtung entgegen, liegen sich zur Seite — brennen — fahren auf Sandbänke.

Borne steht noch ein Schiff. Serat. Es ist im Quaal faam aussaumagen — der beizende Rauch der Brände steigt in die Wälschler hinein. — Freieren die glühenden Geschosse nach oben — Feuerer im hellen Licht. Flakgeschosse ziehen in roten, gelben, grünen Verleutenen hinauf zu den deutschen Wälschler. Sie treffen nicht, die Höhe wird durch den Quaal nicht richtig eingeschätzt. Nach unten gehen die Wälschler wieder. Die Wälschler sind wieder in die Höhe der Leuchtpurgeschosse. Man muß die Höhe des Schiffs las sein. Hier ist Frankfurt wieder bis ins Mark durch. Das Kriegsschiff wird nach vieler wackeligen Wälschler angegriffen. Die Bomben fallen. — Zu gleicher Zeit kämpfen unsere Zerstörer mit französischen Jagdmaschinen, um den Angriff auf die Bomber abzuschlagen.

Der Auftrag ist erfüllt. Ohne Verluste kehren die Wälschler zurück. In der Erinnerung immer das unheimliche Bild dieser Brände, die es nicht möglich machen, das Südufer der Seine zu sehen.

Stinten liegt die schwarze, schwarze Wand, die Sonne verläßt sich durchzusehen — ab und zu dringt ein Streifen der Helle hinein in das Dunkel dieser Vernichtung. Graugrün schillert es herüber, unterbrochen durch die aufblühenden roten Explosionsflammen der immer neuen Brände. An der Seine brennt das Meer.

Rezept zum Braunwerden:
Allmählich an die Sonne gewöhnen und abends mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller bräunen will, braucht Nivea-Ultra mit dem verstärkten Lichtschutz.



Mit Freude und Dank geben wir die Geburt eines Töchterchens bekannt.

Lüppo Hensmann und Frau Engelina, geb. Speffer.

Colbeborgerfel, den 12. Juni 1940.
Zur Zeit Kreiskrankenhaus Leer.

Wir haben uns verlobt

Mimi Weber Bernhard Bojen

Neermoor-Kolonie, Juni 1940.

Leer, den 12. Juni.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Anton Eidtmann

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Dorothea Eidtmann
geb. Krauskopf,

Fokke Eidtmann

Anna Bordeaux
geb. Eidtmann,

Käthe Eidtmann
geb. Coers,

Peter Bordeaux

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. Juni, um 15 Uhr, vom Trauerhause aus. Beileidsbesuche dankend verboten.



Freiwillige Feuerwehr Leer

Wiederum hat der unerbittliche Tod in unsere Reihen eine Lücke gerissen. Nach kurzer Krankheit verstarb gestern morgen das älteste Mitglied unserer Wehr

Schmiedemeister

Anton Eidtmann

im Alter von 82 Jahren.

Im Jahre 1893 war der Kamerad erneut freiwillig in unsere Reihen getreten, und hat in dieser langen Dienstzeit seine auf idealistischer Grundlage aufgebauten Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt.

Als langjähriges Mitglied im Vorstand der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr galt sein Urteil, sein Rat viel. Immer fand er einen Weg zum Überbrücken von sich entgegenstehenden Hindernissen, seine ruhige Art wirkte oft maßgebend auf die Geschehnisse ein. Wir werden des wackeren Kämpfers und lieben Kameraden allzeit ehrend gedenken.

Der stellvertretende Wehrführer.

Zur Beerdigung treten sämtliche Kameraden der Altersabteilung und die Aktiven am Sonnabend, dem 15. Juni, nachmittags 14.45 Uhr, Ecke Straße der SA-Heisfelder Straße, ohne Ausnahme an.

Südgeorgsfehn, den 12. Juni 1940.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Christian Renken

im 38. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Johanna Renken
geb. Specht nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. Juni, um 2 Uhr.

Falls jemand keine Einladung erhielt, so bittet man diese Anzeige als solche ansehen zu wollen.

Danksagung

Für die so zahlreichen Beweise der Teilnahme an unserm schmerzlichen Verlust sagen wir allen, insbesondere auch Herrn Pastor Strackholder für seine feierlichen Trostworte in der Kirche, unsern tiefempfundenen Dank.

Familie Jan H. Götling.

Steenfelderfeld, den 11. Juni 1940.



Hatshausen, den 11. Juni 1940.
Wir erhielten die erschütternde Mitteilung, daß unser lieber, treuer Sohn, unser Bruder

Soldat

Johann Lukas Weelborg

im Reserve-Lazarett Mayen, an den Folgen einer schweren Verwundung am 11. Juni im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Heimat.

In tiefem Schmerz

Lukas Weelborg und Frau
Almt, geb. Saathoff
Gefreiter Folkert Weelborg,
z. Zt. Reserve-Lazarett Wesel
Rosina Weelborg
Foline Weelborg
Berta Weelborg

Trauerfeier Sonntag, den 16. Juni, im Anschluß an den Hauptkirchendienst in der Kirche zu Hatshausen.



Kriegerkameradschaft Uplengen im NS-Deutscher Arbeiterbund

Remels, den 10. Juni 1940.

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel im Westen unser junger Kamerad,

Obergefreiter

Jann Böden

Großoldendorf. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Kameradschaftsführer.

Warsingsfehn, 11. Juni 1940.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit im Kreiskrankenhaus zu Leer mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlosser

Cornelius Wilhelm Schröder

im Alter von 26 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin

Anna Schröder, geb. Baumann
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 15. Juni, in Ostwarsingsfehn um 2 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Am Dienstag, dem 11. Juni 1940, verschied im Krankenhaus zu Leer unser Arbeitskamerad, der

Schiffbauschlosser

Cornelius Schröder

aus Ostwarsingsfehn.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und guten Kameraden und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Nordseewerke Emden.

Heute verstarb infolge eines Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied, der Volksgenosse

Georg Leyer

aus Nürnberg.

Ehre seinem Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Johann Wilken

Bauunternehmung Norden
Baustelle Juist.

Durch einen Unglücksfall verloren wir unseren Arbeitskameraden

Trimmer

Otto Aurisch Briesen/Pyritz

von einem unserer Dampfer. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Seereederei Johs. Fritzgen & Sohn, Emden

Neermoor, Ayenwolde, Gut Middels, Landschaftspolder, Den Ham (Holland), den 12. Juni 1940.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute, in früher Morgenstunde, entschlief sanft in dem Herrn nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, mein lieber Bräutigam, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der

Bauer

Gerd Dieke Janßen

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau D. L. Janßen Witwe
Gesine Janßen, als Braut
und die nächsten Anverwandten.

Beerdigung Sonnabend, 15. Juni, nachm. 2.00 Uhr.

Neermoor, den 12. Juni 1940.



Heute verschied unser Kamerad

Geerd Janssen

Der Verstorbene gehörte seit 1921 unserer Wehr an. Ehre seinem Andenken.

Freiwillige Feuerwehr Neermoor.

Zur Beerdigung tritt die Altersabteilung und die aktive Wehr am Sonnabend, dem 15. Juni, um 13.30 Uhr bei van Lengen an.

Heute verstarb nach langem, schwerem Leiden der

Bauer

Herr Geerd Janssen

Der Verstorbene gehörte seit langem dem Aufsichtsrat an.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Vorstand, Aufsichtsrat
und Betriebsführung der
Molkereigenossenschaft Neermoor

Oldersum, den 13. Juni 1940.

Am Montag, dem 10. Juni, verschied plötzlich und unerwartet der

Gemeindekassenverwalter

Arnold Müller

im Alter von 52 Jahren.

Dem im Jahre 1938 aufgenommenen Dienst bei der hiesigen Gemeindeverwaltung ist Müller trotz seines schweren Leidens pünktlich nachgekommen und hat sich als williger und fleißiger Angestellter erwiesen. Seinen Mitarbeitern war er ein guter Arbeitskamerad.

Bürgermeister und Gemeinderat
der Gemeinde Oldersum



NS-Deutscher Arbeiterbund
(Kaffhäuserbund)

Kriegerkameradschaft
Leer von 1872

Kameradschaftsappell
Leer von 1872

Den Mitgliedern wird hiermit bekanntgegeben, daß unser langjähriger, treuer Kamerad

Anton Eidtmann

uns durch den Tod entziffen wurde.

Er diente 1878-1881 beim Fuß-Art.-Regt. Nr. 10 in Ströburg und gehörte seit 1893 zum Kaffhäuserbund.

Ehre seinem Andenken.
Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Teilnahme an der Beerdigung am Sonnabend, dem 15. Juni, 2.30 Uhr, beim Vereinslokal.



NS-Deutscher Arbeiterbund
(Kaffhäuserbund)

Kriegerkameradschaft
Leer von 1872.

Kameradschaftsappell
Leer von 1872

am Sonnabend, 15. Juni 1940, abends 8.30 Uhr, beim Kameraden Harms, Bahnhofs-Hotel.

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.
Der Kameradschaftsführer.

Fast neues
Damenfahrrad

Marke Niele Nr. 555341
abhanden gekommen

evtl. gegen NSU-Damenfahrrad vertauscht.
Nachrichten gegen Belohnung erheben an Drogerie Zum Apfelsboom, Leer, Adolf-Sittler-Straße.

Familienanzeigen gehören in die DT3

